Nr. 498 Abend-Ausgabe
B 247

Berlin

Sonnabend, 20. Oktober 1928
V

Vossische Zeitung

10 Pfennig

Gegründet 1704

Mit Kurszettel

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt

Verlag Ullstein. Chefredakteur: Georg Bernhard. Verantw. Redakteur (m. Ausn. d. Handelsteils): Carl Misch, Berlin. Unverl. Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Porto beiliegt.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein. Amt Dönhoff (A 7) 3600—3685 für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3686—3698. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheckkonto Berlin 660.

Vor der zweiten Dawes-Konferenz

Parker Gilbert kommt nach Berlin zurück
Die Konferenz in Berlin oder in Paris

Der überraschende Besuch des englischen Schatzkanzlers Churchill in Paris, seine Aussprache mit Poincaré über die endgültige Reparationsregelung ist ein wichtiges Ereignis. Seine Bedeutung liegt darin, daß die englische Regierung von ihrer bisherigen Taktik, die Endlösung hinauszuzögern und darauf zu bestehen, daß Deutschland zunächst die „normalen" Jahreszahlungen von 2½ Milliarden Goldmark weiter leistet, abgegangen ist und sich damit einverstanden erklärt hat, daß die in Genf vereinbarten Sachverständigen-Kommissionen noch im Laufe dieses Jahres zusammentreten. Daß darüber in Paris eine Verständigung zwischen Poincaré und Churchill erreicht worden ist, geht aus dem offiziösen Communiqué hervor.

Was sonst zwischen Poincaré und Churchill verabredet worden ist, entzieht sich der genauen Kenntnis. Die deutsche Regierung war, ehe Parker Gilbert seine Reise nach Paris und London antrat, von der Absicht des Reparationsagenten unterrichtet.

Seine Absicht war es, das Terrain für die Sachverständigen-Kommissionen vorzubereiten und ein Einvernehmen über den Termin des Zusammentrittes sowie über die Fragen, die den Experten unterbreitet werden sollen, herbeizuführen. Das Ziel, das sich Parker Gilbert steckte, hat er anscheinend in London erreicht. Der Reparationsagent reist von Paris aus nicht, wie in der französischen Presse angekündigt wurde, nach Rom und Brüssel, sondern kehrt zunächst nach Berlin zurück. Man darf annehmen, daß in den nächsten Tagen die diplomatischen Verhandlungen über die Zusammensetzung der Sachverständigenkommission, über den Zeitpunkt und Ort ihres Zusammentrittes, sowie den Umfang ihres Beratungsprogramms abgeschlossen werden.

Von Paris aus wird gemeldet, Poincaré und Churchill hätten sich darauf geeinigt, daß die Sachverständigen ihre Arbeit am 15. Dezember beginnen sollen. Eine formelle Bestätigung liegt nicht vor und es ist durchaus nicht ausgeschlossen, daß noch ein früherer Termin gewählt wird. Widersprochen sind die Mitteilungen darüber, wo die Kommission tagen soll. Paris und Berlin werden gleichzeitig als Konferenzort genannt. Auch darüber wird sich, ebenso wie über den Termin der Konferenz, ein Einvernehmen leicht erzielen lassen. Die deutsche Regierung wird eine Anregung, die Experten nach Berlin einzuladen, selbstverständlich freundlich aufnehmen, wird aber ebensowenig eine Einwendung dagegen erheben, wenn Paris als Konferenzort vorgeschlagen wird.

Von ungleich größerer Wichtigkeit ist die Festsetzung der „Tagesordnung" für die Konferenz der internationalen Finanzsachverständigen, die Formulierung der Fragen, die die Experten-Kommission beantworten soll. Darüber widersprechen die aus Paris und London kommenden Meldungen einander in wesentlichen Punkten. Es wird behauptet, daß Parker Gilbert sowohl der französischen, wie der englischen Regierung vorgeschlagen habe, die endgültige Reparationssumme mit etwa 30 Milliarden Goldmark festzusetzen. Parker Gilbert habe auseinandergesetzt, daß die Endsumme, die sich aus den jetzigen Jahreszahlungen Deutschlands grob errechnen ließe, etwa vierzig Milliarden betrage, ein Viertel dieser Summe solle gestrichen werden als Gegenleistung dafür, daß Deutschland nach der endgültigen Regelung auf die Vorteile des Transferschutzes verzichten soll. Von den 30 Milliarden sollten 16 Milliarden zur Zahlung der alliierten Schulden an die Vereinigten Staaten verwendet werden, der Rest als Entschädigung an Frankreich für die zerstörten Gebiete, zum kleineren Teil an England, Italien und Belgien abgeführt werden. Von den 16 Milliarden könnte späterhin zugunsten Deutschlands noch so viel abgestrichen werden, als die Vereinigten Staaten Nachlaß auf die Alliierten-Schulden gewähren.

Hinter diesen Mitteilungen wird man ein großes Fragezeichen setzen müssen. Es klingt sehr unwahrscheinlich, daß schon vor dem Zusammentritt der Sachverständigen-Konferenz zwischen den Regierungen der Westmächte eine feste Abmachung über die endgültige Reparationssumme getroffen und die Experten-Kommission gerade in dem wichtigsten Punkte vor vollendete Tatsachen gestellt werden soll. Das würde den Erfahrungen, die man bei der ersten Dawes-Konferenz gemacht hat, allzusehr widersprechen. Die finanziellen Experten, aus denen die Kommission zusammengesetzt werden soll, werden wie damals Männer von internationaler Geltung sein, die wenig Neigung zeigen werden, sich in ihrer gutachtlichen Aktionsfreiheit derartig beschränken zu lassen. Man hätte nicht nötig, die ersten Autoritäten der Bankwelt und der Wirtschaft zu bemühen, nur um festzustellen, wie eine gegebene Endsumme auf Jahreszahlungen aufzuteilen wäre, wie die Verzinsung geregelt werden soll und wie die Summe flüssig gemacht werden könnte.

Die Hauptaufgabe der zweiten Dawes-Konferenz wäre es ebenso wie die der ersten, die finanzielle Leistungsfähigkeit Deutschlands zu untersuchen. Erst aus dem Ergebnis dieser Feststellung könnten die Schlußfolgerungen gezogen werden. Das ist, wie sich aus mannigfachen Mitteilungen ergibt, auch die Auffassung in den Vereinigten Staaten. Als Hauptvertreter Amerikas ist Owen Young in Aussicht genommen.

Machtverlust

Von
Karl Lahm,
Berichterstatter der „Vossischen Zeitung"

✱ **Wien**, 17. Oktober

Unter Führung Dr. Otto Bauers hat die österreichische Sozialdemokratie eine Politik der Isolierung betrieben. Man sprach von einem Austromarxismus, der in seiner Art ein marxistischer Purismus war und etwa zwischen der zweiten Internationale und den Sowjets stand. Eine Weile schien es, als sei diesem Austromarxismus das Anwachsen der sozialdemokratischen Partei in Oesterreich zuzuschreiben. Der Kommunismus konnte gegen die radikalere österreichische Sozialdemokratie nicht aufkommen; Dr. Otto Bauer war daran gelegen, auch den letzten Linksradikalen bei der Partei zu halten. Rückschläge waren unvermeidlich.

In Wahrheit hatte die österreichische Sozialdemokratie ihre Stärke zwei Umständen zu verdanken, zunächst der Erinnerung an die Mitwirkung der Sozialdemokraten unter Führung Dr. Renners in den ersten Jahren republikanischer Regierung, dann der im Wiener Rathaus geleisteten erfolgreichen Arbeit. Es wurde letzhin nach Revision der Verfassung gerufen, die ein sozialdemokratisches Werk gewesen sei; mit Recht wurde erwidert, daß in der Nationalversammlung Dr. Seipel der Referent der Verfassungsvorlage war. Damals fand man den Ausgleich, wirkten Christlich-soziale und Sozialdemokraten zusammen. Im Rathaus hat die sozialdemokratische Zweidrittelmehrheit zwar ein ausgesprochenes Parteiregiment geführt und sozialisiert, so den Hausbesitz, hatte auch etwas einseitig die Aemter mit ihren Leuten besetzt, ganz nach dem Beispiel der früheren christlichsozialen Herrschaft unter Lueger, aber es fand keine Verschleuderung von Geld statt, man hat gebaut und viele schöne soziale Einrichtungen geschaffen, so daß trotz aller Kritik auch die bürgerliche Einheitsfront eine gewisse Achtung nicht versagen konnte.

Die Isolierung, die von Dr. Otto Bauer erzwungene Ablehnung einer Beteiligung an der Regierung, hat der sozialdemokratischen Partei den Verlust von Machtstellungen eingetragen. Die Neuwahlen der Vertrauensmänner im Bundesheer haben den endgültigen Sieg der Bürgerlichen erbracht. Früher wurde das Heer von dem sozialdemokratischen Staatssekretär Dr. Deutsch kommandiert. Es war vollkommen rot, wenn auch nicht schlecht diszipliniert, und organisatorisch eine Leistung, da sich Kommunisten und auch übelste Elemente in den Truppenkörpern befunden hatten. Der christlichsoziale Bundesminister Vaugoin hat zielbewußt zunächst die sozialdemokratischen Offiziere und Unteroffiziere beseitigt, den für Oesterreich auf 30 000 Mann festgesetzten Höchstbestand beinahe auf die Hälfte reduziert und in der Hauptsache nur in den Ländern rekrutiert, unter Befragung des Herrn Ortsvorsters über die Gesinnung. Das Ergebnis der Soldatenwahlen zeigt, daß diesmal nur 6293 (1927: 9411) Stimmen für den sozialdemokratischen Militärverband abgegeben wurden, dagegen 8879 (6354) für den angeblich neutralen, in Wahrheit christlichsozialen Wehrbund und 832 (709) für die großdeutsche Soldatengemeinschaft. Daß Vaugoin eine ungerechte Mandatsverteilung durchführte, derzufolge der Militärverband auf 104,9 Stimmen, der Wehrbund schon auf 43,5 Stimmen ein Mandat erhielt, ist beinahe belanglos, da in allen österreichischen Ländern, Wien einbegriffen, die Garnisonen jetzt bürgerliche Mehrheiten aufweisen.

Nach dem 15. Juli war die bis dahin in ihrer Mehrheit sozialdemokratische Wiener Polizeimannschaft, wütend gemacht durch die Beschuldigungen der „Arbeiter-Zeitung", zur Einheitsfront übergegangen, gefolgt von der Gendarmerie. Wenn auch bei Neuwahlen für das Parlament hierdurch keine allzu fühlbare Stimmenverschiebung eintreten würde, ist dennoch für die sozialdemokratische Partei dieser Verlust von Machtstellungen sehr schmerzlich. Die Heimwehren als Gegengewicht gegen den in Oesterreich rein sozialdemokratischen Republikanischen Schutzbund bedeuten für die Regierung der bürgerlichen Einheitsfront natürlich auch einen Machtzuwachs. Es kann die sehr starke sozialdemokratische Minderheit im Nationalrat nicht mehr wie früher auftreten; gewisse Drohungen sind verschwunden.

Ein Gewinn, könnte man sagen, ein erfreulicher Sieg Dr. Seipels. Aber was ist erfreulich daran? Ist das Bundesheer nicht mehr rot, so ist es schwarz, ist nach wie vor ein Parteiheer; sind Polizei und Gendarmerie nicht mehr rot, so sind sie auch noch nicht das, was sie sein sollten, und was das Bundesheer sein müßte: völlig außerhalb der Parteien und nur im Dienste des Staates stehende Sicherheitsfaktoren. Früher sagten wohl alle Christlich-Sozialen, das Heer und Polizei unpolitisch sein müßten; aber das sagten sie, als die Soldaten und Polizisten rot waren. Bundeskanzler Dr. Seipel hat den sozialdemokratischen Vorschlag, beiderseits abzurüsten, zurückgewiesen. Er lehnt das Verbot aller Aufmärsche ab. Zunächst müßten die Geister, die Herzen abrüsten und sich versöhnen. Aber sein eigener Geist ist doch noch ganz von Kampf ausgefüllt. Vor einigen Tagen hielt er in Fürstenfeld eine Rede, in der er dem Parlament drohte, falls es nicht seinen Weg der Abrüstung betrete, müsse sie außerhalb des Parlaments durchgesetzt werden. Auf den Vorwurf undemokratischen Verhaltens antwortete er mit einem

Modus vivendi oder Gesamtvertrag?

Noch einmal der polnische Standpunkt

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

ihi **Warschau**, 20. Oktober

Die halbamtliche polnische Telegraphenagentur antwortet heute auf die gestrigen offiziösen deutschen Veröffentlichungen zu der neuen Unterbrechung der deutsch-polnischen Verhandlungen. Sie erklärt: Die früheren deutschen Vorschläge zur Regelung des polnischen Agrarexports hätten sich nur auf einen Modus vivendi bezogen. Die letzten polnischen Vorschläge sollten durch Anregung des freien Warenaustausches unter Abschaffung der beiderseitigen Ausfuhrverbote und der Kontingente eine Grundlage für einen umfassenden Gesamtvertrag bieten.

Die deutsche Antwort habe den freien Wagenverkehr nicht nur für Kohlen, sondern auch für Fleisch grundsätzlich abgelehnt und nur für Schweinefleisch wiederum ein Kontingent in Vorschlag gebracht, und zwar auch dieses nur zur Lieferung an Fleischfabriken. Das sei keine geeignete Grundlage für die Wahrung der polnischen Interessen in einem Handelsvertrage. Die deutsche Haltung in der Frage der polnischen Exportwünsche habe während der Verhandlungen begleiflicherweise auch auf die polnische Haltung in der Zolltarifkommission zurückwirken müssen.

Die Polnische Telegraphen-Agentur geht dann weiter ausführlich auf die veterinärpolitischen Bedenken ein, die von deutscher Seite nochmals gegen die polnische Viehausfuhr geltend gemacht werden, und sucht sie durch Hinweis auf die Fortschritte der tierärztlichen Organisation in Polen während der letzten Jahre zu widerlegen. Sie bedauert zum Schluß nochmals den deutschen Wunsch nach Nichtveröffentlichung des letzten Notenwechsels. Dadurch werde die Verbreitung falscher Nachrichten begünstigt und eine unrichtige Information in einem großen Teil der deutschen Presse hervorgerufen.

Die deutschfeindliche polnische Rechtspresse greift heute die deutsche Politik, wie zu erwarten war, wieder scharf an. Im „Glos Prawdy", dem Legionär-Organ, wird ausgeführt, Deutschland wolle anscheinend, da es sich zugleich auf industriellem wie auf agrarischem Gebiete selbst versorgen wolle, dem Auslande zwar möglichst viel verkaufen, aber so wenig als möglich selbst kaufen. Eine solche handelspolitische Linie sei aber undurchführbar und müsse sich nicht nur Polen gegenüber schließlich selbst widerlegen.

Die amtlichen polnischen Stellen suchen die Pause in den Verhandlungen mit Deutschland auszunutzen, um inzwischen die seit längerer Zeit anstehende Revision des polnisch-französischen Handelsvertrages zustandezubringen. Da sich die polnisch-französische Handelsbilanz in letzter Zeit mehr zu Ungunsten Polens entwickelt, wünscht man vor allem bessere Bedingungen für die polnische Erdöl- und Agrar-Ausfuhr nach Frankreich zu erreichen. Der polnische Botschafter in Paris ist zur Förderung dieser Verhandlungen in Warschau eingetroffen, und das Mitglied der Delegation für die Verhandlungen mit Deutschland, Ministerialdirektor Sokolowski, ist jetzt auch zum Delegierten für diese Verhandlungen mit Frankreich bestellt worden.

024

abschwächenden Brief an den Präsidenten des Nationalrats. Er regte darin eine Aussprache der Parteiführer an, um den Versuch zu machen, die Tätigkeit des Nationalrats so zu regeln, daß die in weiten Kreisen der Bevölkerung eingetretene Verstimmung gegen ihn keine weitere Nahrung mehr finden möge; damit würden die auf eine innere Abrüstung gerichteten Bestrebungen, „für die niemals eine günstigere Stimmung als jetzt vorhanden war" wesentlich gefördert werden. Von einer günstigen Stimmung kann aber der objektive Beobachter nichts bemerken. Wer hatte gegen das Parlament gesprochen? Die Bundesführung der Heimwehren war es, die den Marsch auf Wien androhte, falls das Parlament nicht das wichtige Gesetz, das Mietengesetz, annehme. Waren dies nicht faschistische Töne? Stellte sich nicht Dr. Seipel mit seiner Fürstenfelder Rede auf den Standpunkt der Heimwehren?

Gerade aus dem christlichsozialen Lager, das hier nicht einmütig hinter Dr. Seipel steht, ertönte eine Warnung und eine Forderung. Der katholische Landbund hatte schon der Bundesführung der Heimwehren scharf erwidert, die katholischen Bauern würden eher aus den Heimwehren abberufen werden, als daß man sie gegen das Parlament mißbrauchen lasse. Dieser Landbund hat jetzt verlangt, daß zur inneren Befriedung das Bundesheer entpolitisiert werde. Wie im Deutschen Reich sollen die Soldaten nicht Wähler sein. Auch die Großdeutschen haben die christlich-soziale Rekrutierung Baugoins gebrandmarkt. Dr. Seipel aber glaubt die Sozialdemokraten noch nicht genügend bejammern. Er will vorerst von ihnen eine Beseitigung des Gewerkschaftszwanges durchsetzen, nicht mit rein parlamentarischen Mitteln, sondern unter dem Druck, den er mit dem eroberten Heere, der Polizei und Gendarmerie, sowie den Heimwehren ausüben kann.

In dieser Atmosphäre, die er selbst geschaffen hat („Niemals eine günstigere Stimmung für innere Abrüstung!" will Dr. Seipel die Arbeitgeber und Gewerkschaften zu einer Aussprache zusammenführen, damit das Antiterrorgesetz ermöglicht, der Organisationszwang beseitigt wird. Die Sozialdemokraten klagen, daß große Betriebe die sozialdemokratischen Vertrauensmänner entlassen, daß sie nur solche Arbeiter neu aufnehmen, die in die gelben Gewerkschaften und womöglich in die Heimwehr eintreten. Die Christlichsozialen erwidern, man habe von dem sozialdemokratischen Terror, daß alle nicht freigewerkschaftlichen, d. h. sozialdemokratisch organisierten Arbeiter entlassen werden müssen, genug.

Die Freien Gewerkschaften zählen 772 762 Mitglieder, die christlichen Gewerkschaften nur 78 906, die völkischen 47 877. Vielleicht ist es richtig, daß ein sozialdemokratischer Verzicht auf Methoden des Organisationszwanges die Freien Gewerkschaften kaum nennenswert schwächen würde. Vielleicht ließe sich auch zwischen der Gewerkschaftskommission und den Unternehmerverbänden ein Uebereinkommen erzielen, wonach Streitigkeiten über Arbeitaufnahme und -entlassung vor ein unparteiisches Schiedsgericht kommen sollen. Aber so lange die Parteien entscheidenden Einfluß auf die Gewerkschaften nehmen, so lange hier Druck und Gegendruck obwalten, vor allem so lange eine Regierung die Abrüstung bewaffneter Organisationen hinter die Aussöhnung zwischen Arbeiterschaft und Unternehmen stellen will, sind die Aussichten gering. Es wird darauf verwiesen, daß zwischen den Gewerkschaften im Reiche friedliche Abmachungen bestehen, s. B. Verzicht auf gegenseitige Angriffe in der Parteipresse. Hier liegt der Hauptfehler: Dr. Seipel selbst hat nicht den Eindruck hervorgerufen, er wünsche Abrüstung und Versöhnung, er ist ein an eingefleischter Parteimann. In der Sozialdemokratie wiederum ist das Ringen der gemäßigten Führer um die Oberhand noch immer nicht entschieden. Was Oesterreich fehlt, ist ein Staatsmann, der sich an der Spitze der Regierung über die Parteien stellen und dem unerträglich gewordenen inneren Streit ein Ende bereiten würde.

Der Volkscharakter in Oesterreich ist friedlich, ein jeder weiß es. Es ist den Menschen in diesem Zwangsstaate kein frohes Dasein bereitet. Das erklärt vieles. Möge recht bald von der Bürgerfront zur Arbeiterpartei die Brücke gebaut werden und ein Führer in der Mitte stehen, der die Hände reicht!

Die Budapester Studenten randalieren weiter

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

bh **Budapest**, 20. Oktober

Unbekümmert um die Drohungen des Unterrichtsministers Grafen Klebelsberg, daß er die Hochschulen sperren lassen werde, weil die Schlägereien an denselben nicht aufhören, haben heute die völkischen Studenten abermals schwere Ausschreitungen provoziert. An allen Hochschulen verhinderten sie mit Gewalt den Zutritt jüdischer Studenten zu den Vorlesungen.

An der Tierärztlichen Hochschule wurden vier jüdische Studenten blutig geschlagen. An der Technischen Hochschule kam es gleichfalls zu einer Schlägerei, in deren Verlauf mehrere jüdische Studenten schwere Verletzungen erlitten.

Vor der philosophischen Fakultät hatte sich eine große Menge völkischer Studenten angesammelt, bei deren Anblick die jüdischen Studenten auf jeden Versuch, das Gebäude zu betreten, verzichteten. Die Völkischen waren mit Stöcken und Steinen bewaffnet.

Ein Zeitungsphotograph, der die Menge aufnehmen wollte, wurde mit Steinen beworfen und verjagt.

Der Lodzer Streik bricht zusammen

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

ibi **Warschau**, 20. Oktober

Der Lodzer Generalstreik bricht nach dem Scheitern aller Ausgleichsverhandlungen sichtlich zusammen. In den meisten öffentlichen Betrieben und auch in einem Teile der Textil-Unternehmungen des Lodzer Reviers wurde gestern bereits gearbeitet, wenn auch noch nicht in vollem Umfange. Die Versammlung der Gewerkschaften, die ohne Unterschied der Richtung zur Fortführung des Streiks aufforderten, verlaufen sehr stürmisch, da die Kommunisten die Entäuschung der Arbeitermassen über die Ergebnislosigkeit aller Verständigungsversuche nach Kräften agitatorisch ausnutzen.

Ku Klux Klan

Wie aus New York berichtet wird, hat der Ku-Klux-Klan-Bund Bankerott angemeldet.

Die Niederlage des Volksbegehrens

Pazifistische Feststellungen

Professor Ludwig Quidde, der Vorsitzende der Deutschen Friedensgesellschaft, erläutert in einer Zuschrift die Haltung der Pazifisten zum Volksbegehren. Er stellt zunächst fest, daß die Versuche, Einfluß auf die Fassung des Volksbegehrens zu gewinnen, scheiterten, da es den Kommunisten „garnicht auf die Verhinderung des Kreuzerbaus ankam, sondern auf die agitatorische Ausnützung der Lage."

Trotzdem hat die Friedensgesellschaft mit großer Mehrheit beschlossen, die Mitglieder zum Eintragen für das Volksbegehren aufzufordern, unter Hervorhebung unserer pazifistischen Motive, mit der besonderen Begründung, daß wir hofften, so die Frage gleich bei Beginn der Tagung vor den Reichstag zu bringen, und mit der Erklärung, daß keinerlei organisatorische Verbindung mit den Kommunisten eingegangen werden dürfe.

Quidde betont, daß er die Ablehnung dieser Taktik durch Gerhart Seger und Rudolf Goldscheid durchaus verstehe, und fährt dann fort:

Daß wir in eine Kampffront mit den Kommunisten kamen, die durch ihre Verherrlichung des Gewaltprinzips mit den Faszisten zusammen die schroffsten Gegner des Pazifismus sind, war ein starkes Bedenken, das mich aber nicht hat abhalten können, da ich einen Erfolg des Volksbegehrens wünschte, um einen Druck auf die Parteien auszuüben.

„Wir haben eine Niederlage erlitten: wir haben zwar niemals einen Erfolg des Volksbegehrens für gesichert gehalten, aber wir haben doch (gestehen wir es offen!) die Stärke der Erbitterung über den Bau des Panzerkreuzers, die dem Volksbegehren die Massen zuführen sollte, aus unserer eigenen Dankbarkeit heraus, überschätzt. Ganz entschieden aber müssen wir, in Ueberzeugungstimmung mit den republikanischen Parteien der Mißdeutung entgegentreten, als ob das Mißlingen des Volksbegehrens irgend etwas über die Stärke pazifistischer oder militaristischer Ideen in Deutschland aussage. In den Reihen derer, die bei der Eintzeichnung zum Volksbegehren ferngeblieben sind, gibt es Millionen gut pazifistisch gesinnter Mitbürger."

Das Ergebnis in zehn Wahlkreisen

4½ Prozent Beteiligung

Beim Reichsministerium des Innern liegen, wie wir hören, von dem Volksbegehren gegen den Panzerkreuzerbau bisher die Resultate von 10 Wahlkreisen vor. 25 Wahlkreise fehlen noch aus. Von 11 588 363 Stimmberechtigten haben sich nur 535 582, d. h. 4,62 v. H., eingetragen. Am stärksten war die Beteiligung in Berlin, wo 248 990 Eintragungen auf 1 541 213 Wähler (16,16 v. H.) erfolgt sind. Der schwächste Wahlkreis ist bisher Franken, wo auf 1 619 101 Wahlberechtigte nur 9712 Eintragungen kommen, so daß sich dort nicht mehr als 0,6 v. H. der Wähler für das kommunistische Volksbegehren eingetragen haben. Sehr schwach war auch die Beteiligung in der Pfalz, wo 6602 Eintragungen (1,1 v. H.) erfolgt sind. Auch Württemberg weist mit 27 316 Einzeichnungen (1,59 v. H.) einen sehr niedrigen Prozentsatz auf. Erforderlich wären zehn Prozent.

Kein Streik im Hamburger Hafen

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

ps **Hamburg**, 20. Oktober

Die im Ausland verbreiteten Gerüchte über einen Streik im Hamburger Hafen sind unzutreffend. Dem terroristischen Vorgehen der streikenden Arbeiter ist es nur gelungen, am Freitag nachmittag und am Sonnabend morgen bei dem Schichtwechsel einen Teil der Hafenarbeiter von der Fahrt zur Arbeitsstelle zurückzuhalten. Heute war für genügenden polizeilichen Schutz gesorgt, so daß die Arbeit in den Hamburger Hafenbetrieben fast vollständig durchgeführt werden konnte.

Gestern abend wurde ein Hafenarbeiter, der dem Reichsbanner angehört, von zwei Notfrontkämpferleuten überfallen und durch Messerstiche verletzt. Die Polizei hofft aber, größere Zusammenstöße verhindern zu können.

Vorstandssitzung der Demokratischen Partei

Tagung des Partei-Ausschusses

Der Partei-Vorstand der Deutschen Demokratischen Partei ist heute vormittag in den Räumen der Deutschen Gesellschaft zu einer Sitzung zusammengetreten.

Heute nachmittag um 4½ Uhr beginnt im Hause der Gesellschaft der Freunde, Potsdamer Straße 9, die Tagung des Demokratischen Partei-Ausschusses, die mit einem ausführlichen Referat des Partei-Vorsitzenden Reichsjustizministers Koch-Weser eingeleitet wird. Weitere Referate sind nicht vorgesehen, um den Delegierten Gelegenheit zu einer gründlichen Aussprache zu geben. Die Sitzung des Partei-Ausschusses wird morgen vormittag um 10 Uhr fortgesetzt.

Heute abend findet ein geselliges Beisammensein der Delegierten in den Räumen des Demokratischen Klubs statt.

*

Der Parteitag der Deutschen Demokratischen Partei in Hamburg, der unter dem Vorsitz von Senator a. D. Dr. Stubmann viele Parteifreunde vereinigt hatte, nahm nach Referaten des Reichstagsabgeordneten Johannes Bühl über die Tätigkeit der Reichstagsfraktion und von Chefredakteur Platen über die Arbeit der Bürgerschafts-Fraktion mehrere Entschließungen an. Insbesondere wurde scharf betont, daß die Demokratische Partei weitere Raten zum Panzerkreuzerbau verweigern müsse, ferner das wichtige Stellen im Reiche und in Hamburg nur mit zuverlässigen Republikanern besetzt werden müssen. An den Parteivorsitzenden, Reichsminister Koch-Weser, wurde eine Aufforderung gerichtet, den Ehrenvorsitz in der Liberalen Vereinigung niederzulegen.

Gegen die Bildung eines Mitteldeutschland

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

ba **Dresden**, 20. Oktober

Oberbürgermeister Dr. Blüher erklärt soeben, daß die Frage des Einheitsstaates bereits in bejahendem Sinne entschieden sei. Die schwierige Frage der Neugestaltung des Reiches würde unnötig kompliziert, wenn dabei lokaler Ehrgeiz auftrete.

Der Landeshauptmann der Provinz Sachsen, Dr. Hübener, habe sich vor Jahresfrist für den Plan begeistert, aus Anhalt, Thüringen, Braunschweig und der Provinz Sachsen ein neues Land Mitteldeutschland zu schaffen. Begreiflicherweise habe Leipzig daran Anstoß genommen und verlange nun in einer Denkschrift die Bildung eines groß.n Mitteldeutschland unter Einbeziehung des Freistaates, in dem Leipzig selbstverständlich die Hauptstadt sein werde. Beide Pläne seien Utopien.

Der Leipziger Vorschlag könne nur dazu dienen, die Blicke zu verwirren und die Stimmung im übrigen Deutschland gegen Sachsen zu verschlechtern, wie es schon kürzlich bei dem Luftkrieg der Fall gewesen sei. Dieser Plan sei auch deswegen undurchführbar und aussichtslos, weil ein Mitteldeutschland zwischen dem großen Norddeutschland und dem ebenfalls starken Süddeutschland der kleinste Teil Deutschlands sei und daher einflußlos werden würde.

Um die Hilfe für St. Ingbert

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

g **Saarbrücken**, 20. Oktober

Die bankrotte Stadt St. Ingbert wartet immer noch auf die praktische Hilfe der Regierungskommission. Prinzipiell hat diese bereits vor längerer Zeit beschlossen, der Stadt eine erste Unterstützung in Höhe von zusammen 8,5 Millionen Franken zu gewähren, damit wenigstens die Sparer und Konto-Inhaber ihre Gelder bis zu je 60 000 Franken wieder erhalten können. Die Regierungskommission macht jedoch die praktische Durchführung dieses Beschlusses davon abhängig, daß die Bürgerschaft durch einen Beschluß des Stadtrates und der Bürgerversammlung die Haftung für diese Summe übernimmt.

Auf die Erregung hin, die sich wegen dieser Forderung unter der Bürgerschaft bemerkbar machte, erklärte sich die Regierungskommission bereit, auf die Bürgschaft zu verzichten, wenn jeder einzelne Sparer seine Forderung an die Regierung abtritt. Die Stadtverwaltung wird nun die Sparer zu dieser Maßnahme auffordern, damit die Auszahlung der Gelder endlich erfolgen kann. Die Regierungskommission steht meiterhin auf dem Standpunkt, daß die Stadt für den dabei der Sparkasse entstandenen Schaden voll aufzukommen hat. Praktisch ist dies jedoch unmöglich, da die Stadt noch nicht einmal die Zinsen für die unverhältnismäßig große Summe aufbringen kann.

Dunkelblum wird ausgeliefert

Der Untersuchungsrichter beim Landgericht I, Landgerichtsrat Brühl, hat heute an die österreichischen Behörden das Ersuchen gestellt, den in Wien verhafteten Makler Salomon Dunkelblum nach Deutschland auszuliefern. An der Auslieferung Dunkelblums, der, wie berichtet, im Zusammenhang mit der Kriegsanleiheaffäre des Berliner Bankiers Kunert festgenommen wurde, ist nicht zu zweifeln.

Das Wahlprüfungsgericht tagt

Das Wahlprüfungsgericht beim Reichstag ist heute zum erstenmal in der neuen Wahlperiode zusammengetreten. Den Vorsitz führt Abgeordneter Dr. Bell (Z.) als Besitzer fungieren die Abgg. von Lindeiner-Wildau (Dnat.), Kempfes (D. Vp.) und Lorgier (Komm.), ferner die Reichsgerichtsräte Hettner und Zeller und als Reichsbeauftragter Ministerialrat Dr. Kaisenberg. Zur Prüfung stehen die Wahlen in den Wahlkreisverbänden I (Ostpreußen), II (Brandenburg I), III (Brandenburg II), VI (Sachsen-Thüringen).

Es handelt sich bei diesem Verfahren um drei Gruppen von Beschwerden. Mehrere Beschwerden rügen die Verletzung des Artikels 125 der Reichsverfassung, die das Wahlgeheimnis gewährleistet. Weitere Beschwerden bekämpfen die Verfassungsmäßigkeit der Vorschriften des Reichswahlgesetzes, wonach bei Auswertung der Reststimmen auf Reichswahlvorschläge nur dann Sitze zugeteilt werden, wenn die Partei in den Wahlkreisen oder Wahlkreisverbänden schon ein Mandat erhalten hat. Eine dritte Gruppe von Beschwerden richtet sich gegen die Zulassung einer Liste Höhne-Ahlberg unter der Parteibezeichnung „Volksrechts-Partei".

Der Völkerbund dankt der Presse

Anläßlich der Schließung der „Presse" hat der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, an den Oberbürgermeister Adenauer ein Telegramm gerichtet, in dem er seinen Dank für den bei den verschiedensten Veranstaltungen der „Presse" dem Völkerbund eingeräumten Platz ausspricht. Die Informationsabteilung des Völkerbundes hat ihrerseits dem Oberbürgermeister zu dem großen Erfolg der „Presse" telegraphisch gratuliert und besonders für die gastfreundliche Aufnahme gedankt, die der Informationsabteilung des Völkerbundes im Staatenhause der Ausstellung zuteil geworden ist. Wie erinnerlich, haben der Generalsekretär Sir Eric Drummond und verschiedene Mitglieder der Informationsabteilung der Eröffnung der „Presse" im Mai beigewohnt.

Eine neue Spur im Hußmann-Prozeß?

Lokaltermin in Gladbeck

Bericht für die „Vossische Zeitung"

✱ **Essen**, 20. Oktober

Welch große Bedeutung das Essener Gericht der ungeklärten Frage nach dem Verbleib des Messers zumißt, das Hußmann schon vor dem Morde verloren zu haben behauptet und nach dem eifrig gesucht und das erst fünf Monate nach dem Morde gefunden wurde, beweist die Tatsache, daß eine eigene Ortsbesichtigung der Fundstelle des Messers im Garten des Rektors Kleiböhmer, des Pflegevaters Hußmanns, für heute anberaumt war.

Als der Gerichtshof, der Angeklagte, die Zeugen und zahlreiche Pressevertreter gegen ½10 Uhr in Gladbeck ankamen, war die ganze Stadt auf den Beinen.

Das Haus des Rektors Kleiböhmer liegt etwas außerhalb der Stadt. Es ist eine hübsche, modern gebaute einstöckige Villa mit einer Mansarde und mit einem ausgedehnten, sehr gepflegten Blumen- und Gemüsegarten. Dieser Garten wird durch einen Graben und einen Drahtzaun vom Felde abgegrenzt. Es wird haltgemacht, und die Verhandlung beginnt. Der Gärtner Komalski zeigt die Stelle, wo er das Messer gefunden hat und es entspinnt sich nun eine lange Auseinandersetzung zwischen den zugezogenen Polizeibeamten und den Gerichtspersonen darüber, warum erst später das Messer gefunden wurde, das die Polizeibeamten früher trotz ausgedehnter Suche nicht hatten finden können. Der Fall erfährt keine weitere Aufklärung. Sicher ist, daß der Gärtner, dessen Aussage einen durchaus glaubwürdigen Eindruck macht, das Messer dort gefunden hat. Ob es zurzeit der Tat dort war, kann wohl kaum jemals mit Sicherheit festgestellt werden.

Das Gericht begibt sich sodann in die Wohnung des Rektors Kleiböhmer, um dort die Angaben bezüglich des Telephonanrufes nachzuprüfen. Die Versuche ergeben, daß tatsächlich das Klingeln des Telephons für den Angeklagten dort, wo er sich damals befunden zu haben behauptet, hörbar war, während man weder im Schlafzimmer des Rektors noch in dem höheren Stockwerk, wo sich das Schlafzimmer des Angeklagten befindet, das Klingeln hören konnte. Es wurde auch das Studierzimmer des jungen Hußmann besichtigt. Es ist ein ziemlich kleines Zimmer, das sehr sorglätig mit studentischen Emblemen wie einem Schläger, einem schwarz-rot-goldenen Burschenband und Bildern von Kommilitonen geschmückt ist. Außerdem steht man an der Wand einige Sprüche aus den Reden Fichtes an die deutsche Nation und auf einer Konsole eine kleine Hindenburg-Statuette. Die Bibliothek besteht aus schönen gebundenen Klassikern und durchaus guten literarischen Erzeugnissen.

Vom Rathause begab sich das Gericht zur Wohnung des Abiturienten Labs, um mit Benutzung einer Stoppuhr die Möglichkeit der Zeitangaben nachzuprüfen, die dieser gemacht hat. Da der Angeklagte angegeben hatte, er hätte sich unmittelbar nach dem Abschiede von Labs, der kurz nach 3 Uhr erfolgte, nach Hause begeben und sei dort nach etwa zehn bis zwölf Minuten angekommen, und Labs gesagt hatte, er sei jedenfalls kurz nach 3 Uhr — sein Bruder will wissen, um 3.15 Uhr — nach Hause gekommen, ist die Feststellung von Wert. Der Weg wurde vom Gericht in 2½ Minuten zurückgelegt. Dann fuhr man wieder zurück zur Villa Kleinböhmers und von dort zur Marktstelle. Auch diese Entfernung wurde abgemessen. Der Angeklagte hatte behauptet, daß er sie in zehn Minuten zurückzulegen pflege. In der Tat brauchte er in allerdings raschem Gange, den er aber immerhin in der Mordnacht eingeschlagen haben kann, 10,1 Minuten. Die Kommission brauchte erheblich länger, weil sie auch nicht aus den Jüngsten bestand. Es haben sich also, wie man zusammenfassend sagen kann, bei der Prüfung der drei Indizien, nämlich der Fund des Messers, die Zeit und die Umstände des Telephonierens in der Nacht, sowie der Zeitangabe über den Marsch durch den lokalen Augenschein keine Momente ergeben, die gegen die ursprünglich und immer festgehaltenen Behauptungen des Angeklagten sprechen würden. Sodann kehrte die Kommission nach Essen zurück.

Eine neue überraschende Version über die Blutflecken auf den Stiefeln des Angeklagten bringt die „Buerische Zeitung". Sie erklärt, eine Feststellung machen zu können, die geeignet erscheine, die geheimnisvolle Angelegenheit dieser Blutflecken auf einfache Art zu klären. Sie habe folgende Ermittlungen gemacht: Gleichzeitig mit der Keilkneipe im Burschenzimmer des Hotels „Zur Post" in Buer fand im Saal desselben Hotels der Abiturientenkommers statt. An diesem nahm vorübergehend auch Hußmann teil. An der Kneipetafel saß Hußmann in Gesellschaft von Studienassessor Jablonski und der Studenten Bars und Rogalla. Bei einem Schlag mit dem Schläger auf den Biertisch sei ein Stück von einem Glas oder auch von der Klinge des Schlägers abgesprungen und dem Studienassessor Jablonski mit solcher Heftigkeit ins Gesicht geflogen, daß der Getroffene stark zu bluten angefangen habe. Jablonski habe sich sofort aus dem Saal entfernt und sei erst zurückgekehrt, als die Blutung aufgehört hatte. Dieser Vorfall sei offenbar wenig bemerkt worden. Es sei nun durchaus wahrscheinlich, daß bei diesem Zwischenfall Blutropfen des Jablonski auf Hußmann gefallen sind. Das Gericht werde unschwer feststellen können, ob diese Vermutung zutreffe. Es bedürfe nur einer Vernehmung der genannten Herren und einer Untersuchung, ob das Blut Jablonskis zur selben Blutgruppe gehöre wie das bei Hußmann gefundene Blut. Dem Vater des Ermordeten, Rektor Daube, ist ein anonymes Schreiben zugegangen, mit versteltler Handschrift geschrieben, welches auf eine neue Spur des Täters deutet. Ueber den näheren Inhalt des Schreibens wird Stillschweigen bewahrt.

Mörder Hickmann hingerichtet

Funkdienst der „Vossischen Zeitung"

✱ **New York**, 20. Oktober

Gestern vormittag wurde im Hofe des Gefängnisses von St. Quentin in Kalifornien der jugendliche Mörder William Hickmann hingerichtet. Seine Mordtat hatte ein ganze Welt in atemloses Entsetzen versetzt. Er hatte, selbst erst 17 Jahre alt, die 12jährige Tochter eines Bankbeamten entführt und 1500 Dollar Lösegeld verlangt. Der gebrochene Vater händigte ihm selbst die Summe aus, und der Verbrecher versprach, sofort die Tochter vor dem Hause abzuliefern.

Wenige Minuten später fand der Vater seine bestialisch ermordete und zerstückelte Tochter auf dem Rasen des Gartens. Hickmann wurde von 8000 Menschen durch ganz Kalifornien gejagt und festgenommen. Nach der Festnahme benahm er sich zynisch und hatte nur die eine Sorge, ebenso lange Berichte über sich in den Blättern zu finden, wie sie seinerzeit über den Mord, den die beiden Jugendlichen Loeb und Leopold in Chicago begingen, standen.

Vor der Hinrichtung hatte er keine Furcht, er erkundigte sich nur, ob er durch den Strang oder durch den elektrischen Stuhl ins Jenseits befördert werde. Die 1500 Dollar, die er erpreßt hatte, wollte er zum „Studium" benutzen.

Eckener in Washington

Funkdienst der „Vossischen Zeitung"

✱ **New York**, 20. Oktober

Die Empfangsfeierlichkeiten für die Zeppelinleute wurden am Freitag in Washington fortgesetzt. Eckener traf in Begleitung von Ministerialdirigent Brandenburg, Lehmann und Graf Brandenstein-Zeppelin um 7 Uhr in der Bundeshauptstadt ein, wo sie von Vertretern des Marineamtes und des Kriegsministeriums willkommen geheißen wurden. Eine große Menschenmenge hatte sich am Bahnhofe eingefunden. Die Zeppelinflüchtlinge begaben sich nach dem Weißen Hause, wo sie Frühstücksgäste Coolidges und dessen Frau waren. Die Gesellschaft fuhr dann in das Hauptquartier Hoovers, der ebenfalls die Flieger mit großer Wärme begrüßte. Eckener kam in der Unterhaltung auf das Liebeswerk zurück, daß Hoover nach Kriegsende für die hungernden deutschen Kinder ausführte, und erklärte, daß die Hilfe Hoovers in kritischer Zeit Abertausenden das Leben gerettet habe. Daran schlossen sich Besuche im Heeres- und Marineamt, im Staatsdepartement und im Handelsministerium an. Nach kurzer Mittagspause im Mansion Hotel begab sich Dr. Eckener mit seinen Offizieren zum Friedhof von Arlington und legte einen Kranz am Grabe des Unbekannten Soldaten nieder. Auf dem Bolling-Flugfeld besuchte Dr. Eckener die Wetterstation und ließ sich über den Wetterdienst der Vereinigten Staaten informieren.

Von hier aus brachten Autos die Zeppelinleute in rasender Fahrt nach dem Carlton-Hotel, wo die deutsche Botschaft zu einem Empfang geladen hatte. Auch hier waren zahlreiche Persönlichkeiten der Washingtoner Gesellschaft, der Regierung und der Diplomatie anwesend.

Schicksal. Frau Waldemann, die Tochter des bei der „Titanic"-Katastrophe 1912 ums Leben gekommenen Millionärs Guggenheim, befand sich mit ihren beiden Kindern auf dem Dach des Wolkenkratzers Hotel Surrey und hatte die Kleinen, damit sie das Häusermeer der Stadt besser betrachten könnten, auf die niedrige Geländermauer des Daches gesetzt. Dabei verloren die Kinder das Gleichgewicht und fielen dreißehn Stockwerke hinunter auf das Dach eines Nachbargebäudes. Sie wurden auf der Stelle getötet. Die Mutter fiel in Ohnmacht, als sie den Unglück gewahr wurde.

Benzinexplosion im Badezimmer. In der vergangenen Nacht ereignete sich im vierten Stockwerk des Hauses Schönhauser Allee 152 in einem Pelzwarengeschäft eine folgenschwere Benzinexplosion. Die Inhaberin des Betriebes Frau Drüger, hatte zur Reinigung der Pelze einige Benzinflaschen im Badezimmer aufbewahrt. Als sie spät abends den Badeofen heizte, entzündete sich das Benzin in einer Flasche und explodierte. Frau Drüger erlitt schwere Brandwunden und mußte zur Rettungsstelle gebracht werden. Die Feuerwehr löschte den Brand in kurzer Zeit.

Unterschlagungen auf dem Schlachthof. Auf dem Städtischen Vieh- und Schlachthof sind vor einigen Tagen Unterschlagungen aufgedeckt worden. Drei ältere Beamte, die mit der Erhebung der Standgelder betraut waren, werden beschuldigt, einen Teil der Beträge für sich verbraucht und Quittungen gefälscht zu haben. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, beträgt die Höhe der veruntreuten Gelder etwa 2000 Mark. Gegen die drei Beamten ist ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden, bis zu dessen Beendigung sie an anderen Stellen des Schlachthofes beschäftigt werden.

Geldschrankeinbruch in der Kronenstraße. In der vergangenen Nacht drangen Einbrecher in die Büroräume der Singer-Nähmaschinen in der Kronenstraße ein, schnitten den Geldschrank auf und erbeuteten 4000 Mark bares Geld. — Zwei weitere Kolonnen, die das Abrißunternehmen Egner in der Greifswalder Straße und die Büroräume einer Aktiengesellschaft in der Friedrichstr. 60 heimsuchten, mußten ihre Bemühungen erfolglos abbrechen, da die Geldschränke ihnen widerstanden.

Adalbert als „Dickkopf"

Kleines Theater

Das Kleine Theater will ehrlich ein Max-Adalbert-Theater sein. Von einem Dichter dieser Bühne ist also zweierlei zu verlangen. In seinem Schwank muß Adalbert eine möglichst abendfüllende Rolle haben, und diese Rolle muß Adalberts Mutterwitz neue Möglichkeiten sichern.

Der Dichter, Direktor, Regisseur des Kleinen Theaters Fritz Friedmann-Frederich erfüllt im „Dickkopf" von diesen sittlichen Forderungen nur die erste. Zugegeben: Adalbert steht in erzeuglicher Ausdauer auf der Bühne. Aber wo bleiben seine neuen Wirkungen? Daß gallige, menschenfeindliche Kluge seine Lieblinge sind, hat er stets, am schmunzeln. Wenn er seinen Sozius mit einem geziselten Wort niederstreckt, wenn er in einem neuen Verwandten einen Feind wittert, mit dem aufleuchtenden Blick des Streithahns, wenn er von Hermine Sterlers Schönheit die Waffen streckt und dieser amerikanischen Versucherin bekennt: I love you! — dann ist der Moment Adalberts würdig. Aber leider läßt ihn sein Autor immer wieder zischen, niederstreichen, Ekel sein, und dieser goldene Friedmann-Humor von Anno Nachwächter muß gerade einen Schauspieler mit der Nerven unserer Tage lähmen.

So lagen wir das Kleine Theater an, daß wir nicht genug in ihm lachen durften. Nicht einmal über Adele Sandrock, diesmal die gekränkte Tante mit dem gebieterischen Mussolini-Blick. Denn diese Köstlichkeit wurde uns nur in einer kurzen Szene beschert, während wir den Schicksalen einer weit weniger amüsanten Ratiborer Zigarrenfabrik einen unwiderbringlichen Abend unseres Daseins widmen mußten.

Für ein Max-Adalbert-Theater muß Raum in dieser Stadt Berlin sein, die das Berlinische so lieblos pflegt. Aber es sollte sich schleunigst einen ebenbürtigen Max-Adalbert-Dichter anschaffen.

M. J.

„Die Ursache." Leonhard Franks neues, zweites Bühnenwerk, eine Dramatisierung seiner Novelle „Die Ursache", wird, wie wir hören, im Deutschen Theater noch in dieser Spielzeit zur Aufführung gelangen. Die Hauptrolle des Mannes, der seinen früheren Schullehrer ermordet, wird wahrscheinlich Werner Krauß spielen.

Premierenspiegel. Woche der großen Premieren. Den heiteren Auftakt macht am Montag Heinrich Manns und Rudolf Nelsons Komödie „Bibi, Jugend 1928", mit der das neue Theater im Palmenhaus eröffnet. In den Hauptrollen Trude Hesterberg und Kurt Bois, Regie: Karl Heinz Martin. Am Dienstag gelangt im Deutschen Theater das neue Drama des Verfassers der „Krankheit der Jugend", Ferdinand Bruckner, „Die Verbrecher" zur Uraufführung. Das Bühnenbild geht den Durchschnitt durch ein modernes Mietshaus, dessen Bewohner durch vielfältige Schicksalsfäden miteinander verknüpft sind. Das Rollenverzeichnis nennt 30 Personen, darunter Lucie Höflich, die eine liebeskranke Köchin spielt, Alfa Grünning, Maria Fein; Albers, Wiemann, Graber, Liebke . . . Regie führt Hilpert. — Am Mittwoch folgt im Berliner Theater Reinhardts sagenumwobene Aufführung von „Romeo und Julia". Berlin wird seine Bergner endlich, endlich wiedersehen. Der vielumstrittene Franz Lederer ist Romeo. — Am Freitag kommt Bruno Frank „Perlen comödie" im Komödienhaus an das Schiffbauerdamm heraus mit Kurt Götz, Valerie v. Martens und Hanna Ralph; Erich Pabst inszeniert. — In der Oper gibt es am Sonnabend eine Neueinstudierung von „Zauberhäuser" in der Städtischen Oper unter Bruno Walter und Dr. Lert; Maria Müller singt die Elisabeth, Dehmann den Tannhäuser.

Filmorchester und Kammermusik. Morgen, Sonntag, mittags 12 Uhr, veranstaltet das „Alhambra-Kammer-Orchester" unter Paul Dessau in der Alhambra ein Konzert (Filmillustration und Kammermusik). Mitwirkende: Joseph Wolfsthal, Gustav Otto, Dr. Sigel Kruttge.

Tanz. Die Tänzerin Stefy Peters gibt mit ihrer Schule am Sonntag, dem 21. Oktober, nachmittags 4 Uhr, eine Vorführung im Schwechten-Saal. Am Flügel: Walter Weiß. Violine: Carola Klenta.

Aus den Theatern. Brecht-Weills „Dreigroschenoper" ging im Theater am Schiffbauerdamm unter starkem Beifall — vor allem für Harald Paulsen, Rosa Valetti, Hans Herrmann Schaufuß, Kurt Gerron — zum 50. Male in Szene.

Eine neue Operette von Franz Lehár „Das Land des Lächelns" wurde vom Metropoltheater erworben. Die Hauptpartien sollen wiederum von Käthe Dorsch und Richard Tauber gesungen werden.

Im Komödienhaus geht als zweite Nachmittagsvorstellung am Sonntag, 21. Oktober, um 3½ Uhr, „Mein Vater hat Recht gehabt" mit Maria Bard in Szene.

„Maskenball" neueinstudiert

Staatsoper Unter den Linden

Eine Neueinstudierung des „Maskenball" — ist sie ein Ereignis? Sicherlich nicht; denn so eine Oper, die fest im Spielplan steht, muß von Zeit zu Zeit neu einstudiert werden. Sie könnte allenfalls ein Ereignis sein, wenn die Aufmerksamkeit auf Neubesetzungen von Belang gelenkt würde. Aber Pattiera und Schlusnus, oder die Leider und die Arndt-Ober, die Träger der vier großen Partien, kennen wir zur Genüge.

Die Aufführung kam etwas langsam ins Fließen; es war, als ob allerlei Hemmungen hätten überwunden werden müssen. Im zweiten Bilde mußte man sich damit abfinden, daß die Arndt-Ober als Ulrica so ungefähr versagte. Mit der Höhe geht es schon lange nicht mehr; und jetzt sind auch noch die Mittellage und die Tiefe brüchig geworden. Die Sängerin übertreibt zudem den Ausdruck und wird im Uebertreiben manierirt. Auch die Leider als Amelia mußte sich erst einfingen. Ihr Organ zeigte Schärfen; es war außerdem einem Tremolieren ausgesetzt, das schon beinahe ein Tullern war. Vom dritten Bilde an hob sie sich aus den Niederungen körperlicher Indisposition, und die Kraft ihrer Persönlichkeit setzte sich durch wie nur je.

Die weitaus stärkste Leistung bot Schlusnus als Renato. Nach dem das Los gezogen war, auf dem sein Name steht, reckte er sich zu einer wahrhaften Großartigkeit des dramatischen Ausdrucks empor. Nicht ganz auf die gleiche Höhe kam Pattiera als Riccardo. Im seinen Bemühen um italienisches Brio gelangte er bis hart an Ziel. Warum er sich stimmlich übernahm, bleibt unverständlich. Die deutsche Sprache bietet seiner balmatischen Zunge immer noch und also scheinbar unüberwindliche Schwierigkeiten. Doch auch Pattiera wuchs von Akt zu Akt, und als ihm die Sterbszene die Ueberanstrengung seines Organs verriet, als er sich auf ein innerlich bewegtes Singen beschränkte, spielte er seine höchsten Trümpfe aus. Steigerungen gab es somit bei der Leider, bei Schlusnus und bei Pattiera.

Dem konnte sich Erich Kleiber, der anfangs bewiesen zu wollen schien, daß er beliebige kein Verdi-Dirigent ist, nicht entziehen: er mußte mit, ob er wollte oder nicht. Und da auch Franz Ludwig Hörth sich besonders um die letzten Bilder bemüht hatte, verstärkte sich der Eindruck der ganzen Aufführung im Rückblick. Gitta Alpar soll nicht vergessen werden, die als Page Oscar sympathisch hervortrat, und es darf auch nicht unerwähnt bleiben, daß Emil Pirchan für das Schlußbild eine neue, reichlich bunte und unruhige Dekoration erfunden hat. Das Publikum feierte seine Lieblinge, feierte besonders Schlusnus.

Max Marschalk.

„Geheimnisse des Orients"

Festvorstellung des Vereins Berliner Presse

Es geht auf Weihnachten. Die Ufa beschert — zunächst im Rahmen einer Festvorstellung für die Wohlfahrtskasse des Vereins Berliner Presse — einen Märchenfilm. Dagegen hätte niemand etwas einzuwenden: die Naivität der Märchen- und Zauberwelt ist an sich filmisch. Man muß nur die Courage haben, nain zu sein.

Vielleicht hatten die Manuskript-Verfasser — Norbert Falk und Robert Liebmann — diesen Mut. Liebmann hat wohl nicht ohne Grund kurz vor Erscheinen dieses Films einen öffentlichen Klagerauf über die Bergewaltigung des Filmmanuskriptes durch die Produktion ausgestoßen. Der Film gibt an, daß Alexander Wolkoff, der Regisseur, das Drehbuch nach dem Entwurf der beiden genannten Autoren fertiggemacht hat. So ist es schwer, zu entscheiden, inwieweit die gegenmärchischen, parodistischen und sentimental-pathetischen Elemente, die den Märchenstil des Films belasten und stören, von Anfang an gegeben waren.

Der Grundeinfall ist ein nicht gewöhnlicher Filmeinfall. Ein Schuster in Kairo muß spät abends für einen Fremden den zerrissenen Riemen einer Signalpfeife flicken. Er kann der Versuchung nicht widerstehen, die Pfeife zu probieren. Da muß sein ganz kleines Haus tanzen, die Kantippe Ehefrau, der Lehrling, der Hund. Der geduckte Schuster nützt seine Märchenmacht aus und läßt die Frau bis zur Erschöpfung springen und drehen. Als er die Bescherung sieht, kriegt er es mit der Angst und flieht.

Diese Exponierung ist so breit gegeben, daß man fast verzweifelt. Auch die folgenden hundert Meter fließen dick und zäh, bis der Knoten geschürzt ist. Durch einen Zufall wird der Schuster zum Prinzen, der als Bräutigam von einem Sultan erwartet wird. Das Märchenmartyrium des Schusters beginnt. Er verliebt sich schließlich in die Prinzessin, verzichtet aber, als er erfährt, daß sie einen gefangen gehaltenen Prinzen liebt. Durch geschickt gefädelte Komplikationen kommt er an den Galgen. Er befreit sich, indem er die Märchenpfeife noch einmal zum Tönen bringt. Als endlich alles tanzt: der Sultan, das glückliche Brautpaar, der Hof, die ganze Stadt; als der Galgen zu tanzen beginnt und die Reiter und die Karamane und die Türme der Stadt: wacht er auf. Er hat geträumt. Kantippe prügelt ihn wegen seiner Pfeiferei aufs neue, und der Fremde kommt, den geflickten Riemen zu holen. Voll schöner Schwermut sieht er die Tür hinter dem abziehenden Fremden ins Schloß fallen: das Leben ein Traum, eine Sehnsucht . . .

Mit einem außerordentlichen kunstgewerblichen Aufwand ist ein stilisierter Orient aufgebaut. Der Regisseur Wolkoff hat nichts gespart (und erspart dem Zuschauer nichts). Die Photographie ist meisterhaft. Gute Einfälle beleben die gedehnte Monotonie der Intrigen, Belauerungen, Gefängnisszenen; der erotischen Pathetik. Das Publikum applaudiert oft ins rollende Bild hinein: es anerkennt die Einfalls-Qualität und die Aufwands-Quantität, anerkennt die hübschen Einzelheiten; ohne daß es vom Ganzen wirklich bezaubert oder gar verzaubert wird.

Der Märchenschuster ist Nicolai Kolin: ein dummdreistes Gesicht, dem die Melancholie des Geduckten und Glückserterbten nicht mangelt, am Ende der Entäuschtheit wirklich ergreifend. Marcella Albani vermag eine monotone Rolle nicht zu beleben, Agnes Petersen ist lebendiger, tritt aber gleichfalls hinter Dita Parlo zurück, die in der kleineren Rolle einer Sklavin aus ihrer Geschmeidigkeit schöne Wirkungen holt. Daneben Ivan Petrovich, D. Dimitrieff, Julius Falkenstein, Hermann Picha.

Dem Film voraus ging Gesang. Grete Stückgold und Hans Fidesser, beide anscheinend indisponiert, sangen Rubinstein, Wolf, Rossini, Rimsky-Korsakow, Meyerbeer, Verdi. Man hätte sich gern einen weniger sentimentalen Auftakt gewünscht: Festlichkeit braucht nicht in Feierlichkeit zu entarten. Schmidt-Gentner leitete mit Rimsky-Korsakows „Scheherezade" zum Film über und begleitete ihn mit den üblichen Orientalismen.

Das Publikum, das, wie schon gesagt, an vielen Stellen des Films spontanen Beifall spendete, feierte zum Schluß die Darsteller und den Regisseur lebhaft. —ss—

Die Sonne scheint zu scheinen . . .

Es wird wieder kalt und naß!

Es ist keineswegs so, als ob sich der große Wettermacher gestern abend noch einmal gründlich ausgetobt hätte, um sich in den nächsten Tagen der Ruhe hinzugeben und die Sonne frei schalten und walten zu lassen. Es verhält sich leider ganz anders: er hat am Freitag eine Generalprobe veranstaltet. Die Wolkenbrüche, von denen wir heimgesucht wurden, sind nichts gegen das, was uns in den nächsten Zeit erwartet. Der heutige warme und heitere Tag bedeutet nur eine kurze wohltuende Täuschung. Die Elemente ruhen sich nicht aus — sie holen nur tief Atem, um vielleicht schon morgen mit allem Bösen über uns hereinzubrechen.

Wie es um unser Wetter bestellt ist, erfahren wir am besten von dem Ozeandampfer „Westfalia", der am westlichen Ausgang des Kanals liegt und mit den Wellen kämpft. Er meldet: „Böen und Windstärke 12". Ueber England und Nordfrankreich brausen Stürme hinweg, die schon empfindliche Schäden angerichtet haben. An vielen Stellen sind die Telegraphenleitungen zerrissen worden. Und ein Teil dieses Unwetters steht auch uns bevor.

Die Druckstörung, die uns gestern abend und in der vergangenen Nacht mit so heftigen Wolkenbrüchen heimgesucht hat, ist schnell nach Osten abgezogen und befindet sich bereits über West-Rußland. An ihre Stelle ist ein kräftiges Hochdruckgebiet getreten, das ganz Deutschland heiteres, trockenes und sonniges Wetter gebracht hat. Leider wird, wie gesagt, diese Wendung zum Guten nicht von langer Dauer sein. Die vielen kleinen Depressionen über dem Nordatlantischen Ozean, die sich bisher ziellos auf dem Meer herumtrieben, haben sich jetzt über England zu einem ausgedehnten Minimum mit nur 718 Millimeter Druck kristallisiert. Dieses Tiefdruckgebiet hat auch die Stürme geboren, die über Nord-Europa dahinfegen. An der Rückseite der Depression ist wiederum ein Kaltluftreinbruch erfolgt, der uns schon im Laufe der kommenden Nacht erreichen dürfte. So lautet denn die Prognose für Sonntag: wieder starke Bewölkungszunahme, trübe, regnerisch und rapides Sinken der Quecksilbersäule bei frischen, südwestlichen Winden.

Und diese häßliche Prognose dürfte auch für die nächsten Tage zutreffen, wenn nicht — nun — wenn nicht doch noch eines der vielen Wunder eintrifft, die uns im Laufe dieses seltsamen Wetterjahres immer und immer wieder überrascht haben. e. ber.

Aus dem Flugzeug gefallen

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

g **Zürich**, 20. Oktober

Ein eigenartiges Flugzeugunglück hat sich gestern im Jungfraugebiete ereignet. Der Fliegerleutnant Maurhofer war zu einem sogenannten Angehörigen-Flug mit einer jungen Dame, Frl. Clara Gerber aus Bern, vom Militärflugplatz Thun zu einem Flug aufgestiegen, der auf ausdrücklichen Wunsch der Dame über das Jungfraugebiet führte. Das Wetter war schön, doch windig.

Als der Pilot beim Ueberfliegen des Aletsch-Gletschers sich nach seiner Begleiterin umsah, bemerkte er zu seinem Schrecken, daß der Beobachtersitz leer war. Es besteht keine andere Möglichkeit, als daß Frl. Gerber aus dem Flugzeug hinausgefallen und 1000 Meter tief auf den Gletscher abgestürzt ist. Die Leiche konnte bisher noch nicht geborgen werden. Eine militärgerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Berlin kauft Hundekehle und den Hundekehlsee. Zur Ergänzung des Grunewaldes als Dauerwald hat der Magistrat vom preußischen Fiskus das Forsthaus Hundekehle mit einer Fläche von 15 554 Quadratmeter und den Hundekehlsee mit einer Größe von 73 636 Quadratmeter beschlossen. Der Kaufpreis beträgt für das Forsthausgelände 22 Mark je Quadratmeter, zusammen einschließlich des Gebäudes im Werte von 15 000 Mark — 357 188 Mark. Der Hundekehlsee kostet 35 000 Mark. Als Gegenleistung hat sich die Stadt ferner verpflichtet, dem Landwirtschaftsministerium das der Stadt bereits angestellte Willengrundstück Karlstraße 8 in Südende zum Preise von 130 000 Mark zu verkaufen. Dieser Preis gilt als Anzahlung für das Forsthausgelände und den Hundekehlsee.

Banditenüberfall auf einen Autobus

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

✱ **Bukarest**, 19. Oktober

Aus Kischinew wird gemeldet, daß ein Autoomnibus, der, mit Passagieren besetzt, aus dem bessarabischen Städtchen Soroca nach der Umgebung fuhr, während des Passierens eines Waldes von sechs bewaffneten Räubern überfallen wurde. Die Banditen forderten den Wagenlenker auf, anzuhalten. Als dieser trotzdem weiterfuhr, schossen sie in die Gummireifen des Wagens und brachten so den Autobus zum Stehen. Mit schußbereiten Gewehren zwangen sie die Reisenden, auszusteigen und sich zu entkleiden. Sie verprügelten den Schofför und entnahmen den Kleidern der Reisenden alle Wertsachen. Ihre Beute war nicht sehr groß, nur bei einer Frau fanden sie 32 000 Lei. Als die Banditen bemerkten, daß einige der Reisenden Goldplomben im Munde hatten, schlugen sie ihnen die Zähne aus, um sich des Goldes zu bemächtigen.

Inzwischen fuhr auf der Straße ein Privatauto vorbei, in welchen zwei Großgrundbesitzer saßen. Die Räuber wollten auch dieses Auto aufhalten, doch fuhr es mit größter Geschwindigkeit davon, so daß die von den Banditen abgegebenen Schüsse keinen Schaden anrichten konnten. Die Insassen dieses Autos verständigten im nächsten Dorf die Gendarmerie. Einige Gendarmen begaben sich auf Fahrrädern sofort nach dem Tatort, wo sie die Banditen noch antrafen. Es entspann sich ein Feuergefecht. Da die Dunkelheit schon hereinbrach, gelang es den Räubern, in den Wald zu entfliehen. Nur einer von ihnen konnte verhaftet werden. Gendarmen aus der ganzen Umgebung haben den Wald umzingelt. Man hofft, daß es gelingen wird, auch der übrigen Räuber habhaft zu werden.

Vom Autobus überfahren. Vor dem Hause Frankfurter Allee 240, zwischen der Hubertus- und Apostelstraße wurde heute vormittag von einem Autobus der Linie 19 der 54 Jahre alte Richard Heinrich aus der Weberstraße 22 überfahren. Derselbe mußte schwer verletzt ins Hubertus-Krankenhaus eingeliefert werden.

Das neue Walhalla-Theater. Das Walhalla-Theater hat sich unter der Direktion Cumberland aufs Varieté umgestellt, und das mit Glück. Beweis dafür ausverkaufte Häuser und ein sehr beifallskreudiges Publikum. Für Stimmung sorgen der jungengewandte Conferencier Laurens Ott, die artistische Berliner Type Fredy Rolf und nicht zuletzt das gute Orchester unter Kapellmeister Willy Kirks. Direktor W. A. Cumberland tritt in seinem preisgekrönten Sketch „Des Löwen Erwachen" und in einem Parfüma-Spiel „Bis aufs Hemd" von Boris Dollmoff auf. Kautschuksik und Akrobatik sind stark und gut vertreten durch „Onire", die Königin der Luft, die Drahtseiltänzerin Elly Hansen, die „Marinos", die „Gigants" und die Sarzyna-Compagnie, die mit ihrem Spiel „Die vier Teufel" akrobatische Glanzleistungen bietet. Margot Seher animiert mit ihren Tanzschöpfungen zum Besuch des angeschlossenen Tanzpalastes, wo buntes Leben und Treiben herrscht. Die wirklich volkstümlichen Preise werden den Anfangserfolg voraussichtlich zu einem dauernden gestalten.

Der Tag der tausend Freuden. Wieder ein Nachmittag, an dem sich die Leserinnen des „Platts der Hausfrau" von halb drei bis sechs und von A bis Z amüsierten. Eine fröhliche Brigitten-Revue im glückhaften Reigen heiterer Operettenlieder und -Tänze, als deren Meister Walter Kollo persönlich und beispielgebend seine alten und neuen Melodeien am Flügel erklingen ließ.

Um ihn herum die Stars des „Casanova" und der „Friederike", Hilde Wörner, Marianne Winkelstern, Curt Vespermann mit Sunshine-Girls, Comedian Harmonists und wolligen Bäß-Lämmchen. Walter Joseph, zum fünfundzwanzigsten Male am Schwechtenflügel, begleitet das Stepp-Duo Rafius und Bonk, Berthold Reißig Opernparodie und eine farbige Modenschau nach „sprechenden" Illustrationen. K.

In 24 Stunden aufgeklärt

Der große Einbruch in der Rosenthaler Straße

Der Aufsehen erregende Einbruch in der Rosenthaler Straße Nr. 61, wo Verbrecher nach Zertrümmerung einer Decke von der Volksklinik der Aerzte Dr. Salfeld und Dr. Blum in das Pelzwarengeschäft von Amter eindrangen, und für 20 000 Mark Pelze stahlen, ist von der Kriminalpolizei in wenigen Stunden aufgeklärt worden.

Zwei junge Männer wurden gestern abend von Kriminalbeamten der Dienststelle B. 5, die den Spuren der Einbrecherbande Arnold und Genossen nachgingen, in der Gipsstraße beobachtet und bis in ein Lokal in der Invalidenstraße verfolgt. Die Burschen schleppten drei schwere Koffer mit sich, in denen wie sich nachher herausstellte, die Beute der Einbrecher befand. Die Beamten warteten unauffällig ab, was weiter kommen werde. Noch kurzer Zeit erschienen dann auch die beiden Einbrecher, der 40 Jahre alte Willy Reichelt, der erst kürzlich eine mehrjährige Zuchthausstrafe verbüßt hatte und der 27jährige Schlosser Gerhard Ruthsche. Beide wurden sofort festgenommen und gaben auch zu, den großen Einbruch verübt zu haben.

Die Männer, die die Koffer gebracht hatten, wußten von dem Einbruch nichts. Sie waren Arbeitslose, die die Verbrecher in der Gipsstraße zum Transport angenommen hatten.

Fassadenkletterer Kaßner vor Gericht

In dem großen Schwurgerichtssaal verhandelte heute das Schöffengericht Berlin-Mitte gegen den berüchtigten Fassadenkletterer Paul Kaßner. Dieser ist ein Bruder des Fassadenkletterers vom Kaiserhof, der bei einem Einsteigeversuch im ersten Stockwerk des Hotels von dem Direktor einer Versicherungsgesellschaft in den Hof herabgestürzt wurde. Dem Angeklagten werden fünf vollendete Hoteleinbrüche in Berlin, Wiesbaden, Frankfurt, Düsseldorf und Scheveningen zur Last gelegt. Mit ihm angeklagt ist der Kellner Fritz Stilgebaur, der zusammen mit Kaßner die zweite Unterschrift eines Schecks, der bei einem Hoteleinbruch erbeutet wurde, gefälscht haben soll.

Der Angeklagte Kaßner wird unter besonderen Vorsichtsmaßnahmen gefesselt in den Saal geführt. Auf Antrag seines Verteidigers Dr. Siegfried Eisenstädt wurden ihm die Fesseln abgenommen. Der Anwalt stellt den weiteren Antrag, den Direktor der Strafanstalt Neumünster als Zeugen darüber zu vernehmen, daß Kaßner in der Strafanstalt Neumünster wiederholt von Strafanstaltsbeamten schwer mißhandelt worden sei. Nur darauf seien die zahlreichen Strafen wegen Widerstandes und Meuterei zurückzuführen, die Kaßner in Neumünster erlitten habe. Der Verteidiger teilt in diesem Zusammenhang mit, daß, soweit er informiert sei, dieser Strafanstaltsdirektor inzwischen wegen Begünstigung der Flucht eines der Rathenau-Mörder entlassen worden sei. Der Angeklagte Kaßner bestreitet alle ihm zur Last gelegten Straftaten. Da es deshalb darauf ankommen wird, ob die Zeugen den Angeklagten mit Bestimmtheit wiedererkennen, bittet der Verteidiger, Kaßner entweder unter die Zuschauer oder andere Personen neben ihn auf die Anklagebank zu setzen, da sonst den Zeugen das Wiedererkennen zu leicht gemacht werde. Das Gericht lehnt diesen Antrag ab. Im Falle Scheveningen, der zuerst zur Verhandlung kommt, erkennt der Hotelportier Kaßner nicht wieder. Für die Verhandlung sind zwei Tage vorgesehen.

Wie wir erfahren, ist es richtig, daß gegen den Direktor der Strafanstalt Neumünster, Schimming, ein Disziplinarverfahren schwebt, weil er einem der Mitmörder an Rathenaumord, dem Oberleutnant Brandt, unzulässige Freiheiten verschafft haben soll. Eine Fluchtbegünstigung kommt nicht in Frage. Direktor Schimming ist inzwischen, da er die Altersgrenze erreicht hat, aus dem Dienst ausgeschieden.

Berliner Kalender

Kongresse und Tagungen

Oktober

Bis Freitag, den 26.: Wissenschaft. Gesellsch. für Luftschutz, Funkhalle.
Sonnabend, den 20.: Deutscher Verein für Wohnungsreform, 11 Uhr, Reichswirtschaftsrat. — Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Berliner Rathaus.
Sonntag, den 21.: Sudetendeutscher Heimatbund, 9½ Uhr, Kammersäle, Teltower Straße.
Montag, den 22., und Dienstag, den 23.: Verband der deutsch. Reichspost und Telegraphenbeamtinnen.
Montag, den 22., bis Mittwoch, den 24.: 41. Internation. Briefmarkenhändlertag.
Mittwoch, den 24., bis Freitag, den 26.: Deutscher Beamtenbund.

Messen und Ausstellungen

Bis Sonntag, den 28.: Internationale Luftfahrtausstellung „Ila", Ausstellungshallen Kaiserdamm.
Bis Sonnabend, den 28.: Kunstgewerbliche Ausstellung, Lyzeum-Club.

Vorträge

Sonnabend, den 20.: Physiognomische Studiengesellschaft, Vortrag Dr. Hamburger, 20 Uhr, Nationalsäle, Köthenstr. 37.
Sonntag, den 21.: Christliche Wissenschaft, 16½ Uhr, Philharmonie, großer Saal, Bernburger Str. 22/23.
Mittwoch, den 24.: Eröffnung der Frauenhochschule, Vortrag Katharina v. Kardorff, 16 Uhr, Lessing-Hochschule, Reichstr. 11. — Internationaler Frauenbund für Frauenstimmrecht, Vorträge der Delegierten verschiedener Länder, 20 Uhr, Plenarsaal des Reichstags.
Donnerstag, den 25.: Berufsständischer Frauenverein, 19 Uhr, Institut für Erziehung und Unterricht, Potsdamer Str. 130.

Feste

Sonnabend, den 20.: Berliner Corpsstudenten, Zoo. — Berliner Turngemeinde, Kroll. — Motorfahrclub von Deutschland, Esplanade. — Berliner Schützengilde, Kaiserhof. — Reichsverband f. Jucht und Prüfung deutsch. Dornhunde, Rheingold. — „Ila"-Ball, Funkhalle. — Frauenclub von 1900, Brüdervereinshaus, Kurfürstendamm. — Deutsch-Demokratischer Verein, Oktoberfest, Rathaus Charlottenburg, Berliner Straße.
Montag, den 22.: Empfang des Weltbunds für Frauenstimmrecht, 17 Uhr, Kaiserhof.
Sonnabend, den 27.: Alte Burschenschafter, Marmor- und Kaiserfaal, Zoo. — Heimatverbände der Posener, Gartensaal, Zoo. — Tennisclub Blau-Weiß, Kroll. — Luftsamse, Rheingold. — Verein ehem. Schüler des Humboldt-Gymnasiums, Rheingold.

— Hierzu eine Beilage —

Verlag und Druck: Ullstein A. G., Berlin.

Finanz- und Handelsblatt der Vossischen Zeitung

Beilage zu Nummer 498 — mit Kurszettel der Berliner Börse — Sonnabend, 20. Oktober 1928, abends

Chefredakteur: Dr. Richard Lewinsohn. Verantwortlich: Dr. Hans Buschmann, Berlin.

Wochenschluß freundlich

Amerikaäufe in Spezialitäten

Die letzte Börse der Woche setzte in gut behaupteter Haltung ein; die ersten Kurse wichen nur unwesentlich von dem gestrigen Schlußnotierungen ab. Die weitere Erleichterung am Geldmarkt und das Vorliegen einiger amerikanischer Kaufordres für verschiedene Elektropapiere veranlaßten die Spekulation verschiedentlich zu Deckungskäufen. Im Verlauf fanden dann die jüngsten Meldungen über die Reparationsbesprechungen Parker Gilberts stärkere Beachtung, wodurch die Tendenz weiter gebessert wurde. Die Kursverbesserungen hielten sich allerdings, abgesehen von Spezialbewegungen, in engen Grenzen. Immerhin erhielt sich bei teilweise recht lebhaftem Geschäft gegen Schluß des amtlichen Verkehrs eine recht gute Stimmung.

Besondere Beachtung fanden Deutsche Linoleumwerke, in denen erstmalig das Bezugsrecht notiert wurde. Die Bezugsrechts-Notiz stellte sich ungefähr auf Basis der Parität mit 65¾. Der Kurs der Aktien stieg daraufhin auf 387 nach gestern 380. Ferner neigte sich größeres Interesse für Siemens & Halske, die zuzeiten konnten. Zu den bevorzugten Elektrowerten zählten vor allem RWE., die bis zu 4½ Punkten gewannen. Elektrische Lieferungen mit +3¾. Licht und Kraft mit +2 und im Verlauf speziell Bergmann mit +3, sowie Schuckert mit +2¾. Leichter waren Accumulatoren (—2) und Chade, die zunächst 4½ M. verloren, davon aber später wieder 2 M. aufholten. Ferner waren Polyphon auf angeblich englische Käufe kräftiger gebessert (+6). Am Montanmarkt waren stärker verändert Mannesmannröhren mit —2 und Essener Steinkohlen mit —2¾. Durchschnittlich 3 Punkte niedriger waren nach den vorangegangenen Steigerungen die Kali-Aktien, jedoch konnten sie später ihre Kurse verbessern. Lebhafteres Geschäft entwickelte sich zeitweise in Farben, die bis auf 204¾ anzogen. Banken lagen uneinheitlich. Berliner Handelsanteile verloren zunächst 2 Punkte, später um 1½ Punkte gebessert, Danatbank im Verlauf +1¼. Reichsbank bis zu +2¼.

Das Geschäft in Versicherungsaktien blieb bei abbröckelnden Kursen still. Aachen-München 352 (+1). Allianz 257 (—3). Frankf. Allgem. 186 (unver.). Kölner Rückvers. 992 (+2). Nation. Stettin 1026 (unver.). Nordstern 250 (unver.). Viktoria Allgem. 3610 (unver.). Viktoria Feuer 550 (unver.).

Am Markt der heimischen Renten stand Neubesitzanleihe im Mittelpunkt des Interesses. Der Kurs zog unter lebhaften Umsätzen bis auf 15,30 (14,7) an. Man meint, daß die Steigerung damit, daß durch die Verkäufe der letzten Woche das Material knapp geworden sei, und anderseits die jetzige Reparationsdebatte zu neuen Käufen anrege. Sonst waren Liquidationspfandbriefe und Anleihescheine feiwiese schwächer. Von Auslandswerten setzte sich die schon seit Tagen zu beobachtende Steigerung der türkischen Werte im Ausmaß von ¼—¾ pCt. fort, da man mit der Ratifikation des Schuldenabkommens durch die Nationalversammlung in Angoro rechnet.

Bezugsrecht Deutsche Linoleumwerke 65¾.

Dividendenscheine

	19. 10.	Heimisch		Ausl. Metallw.	110,00	Kriegsanl.	244,00
Aeff. Kohle	78,00	K. Rhrydt	120,00	Schwidemoll	77,00	Niedersa.	156,50
Alb. & Mas.	40,00	Flamberg	60,00	Siemens&H.	75,00	Wintzkind	109,75
Bch. Lothr.	—	Lech. & Slip.	80,00	Jul. Stehel	—		
Bd. Chrlotth.	—	Linke-Hof.	87,00	Siewer	67,25	Siemens Bal.	94,50
Brown Boveri	—	Lloyd Dyn.	—	Stral. Glas	138,00	Südd. Phon.	—
Dürr u. Lehrm	—	Manoll Ziz.	162,00	Terrafilm	75,00	*Diamond	17,00
Dt. Linoleum	—	Dr. P. Meyer	—	U. Niedrich	—	Kaoko	30,00
Dt. Petrol.	85,00	Müll. Kaffee	81,00	Tyler Wis.	60,00	Saltrers	—
Duz Persil	—	Müser Br.	105,00	Otto	90,00	*Chade jungs	—
Dyckh. & W.	118,25	Nat. Film	110,00	do. Bonds	96,50	*do. arg. Bd.	—
Frist. & R.	—	Neue Bd. Vs.	—	Winkelha.	190,00	*do. sp. do.	—
Glückauf B.	75,75	Neuh. Eis.	—			*Dresdn. Bkpr	—
Grk. Frank	122,00	Oehrng. Bg.	—			do. B.Skript	—
Gum Elast.	45,00	Oppenh. Bz.	—			Petersb. Int.	2,25
Hansa Lloyd	55,00	Phönix Zbd.	65,00			Russ. Gld. P.	2,60
Hoehfrequ.	—	Posa	44,00			Russ. Gld. P.	—
Holum Glas	40,00	Ravené St.	—			do. Mk. Prior	—

* in Mark per Stück

Am Prämien- und Stellagenmarkt waren elektrische Werte bevorzugt. Die Prämienstücke (mitgeteilt von Arthur Hirschfeld nr. Co., Berlin W 56, Jägerstraße 12/13) stellen sich monatsfür für Gelsenkirchen 3½ per Ultimo November, 5 per Ultimo Dezember, 6½ per Ultimo Januar; Harpener 5½, 7½, 9½; Mannesmann 4, 6, 8; Phönix Bergbau 5½, 7½, 9½; Siemens & H. 8; Schuckert 6½, 11½, 14½; Commerzbank 3½, 4, 6½; Deutsche Bank, Disconto, Dresdner 3, 4, 5; AEG. 3½, 5, 6½; Gesfürel 6, 8, 10; Siemens 6½, 8½, 10½; Schuckert 5, 7, 9; Bagag, Nordd. Lloyd 3½, 5, 6½; Chemwerke, Schultheiß 6½, 9, 11; Dessauer Gas 4½, 6, 8½; AGfe. für Verkehrswesen 4½, 6½, 8½; Thüringer Gas 4, 6, 8; Dt. Linoleum 6, 8½, 11.

Der Geldmarkt war erstmalig deutlich erleichtert. Die Geldgeber bleiben zwar noch auf Satz, so daß Tagesgeld sich noch auf 6—8 pCt. stellte, jedoch war Geld so reichlich vorhanden, daß die Nachfrage unschwer befriedigt werden konnte. Am Privatdiskontmarkt war das Geschäft wieder sehr klein und unverändert 6¾ pCt. für beide Sichten. Bankgiroverkehr Nominell 6¼—7 pCt. Monatsgeld für Börsenfirmen 8—8¾ pCt.

*

Am Devisenmarkt war im Zusammenhang mit dem Geldgleichtönung der Dollar gesucht. Die amtliche Notiz stellte sich auf 4,1990 (4,1975). Den Verkäufen wurden zu diesem Kurs Beträge nur etwa ½ des Angebots abgenommen, während bei 4,1985 die Nachfrage weit überwog. Der richtige Kurs wäre also 4,19875½ gewesen. Am Usancenmarkt war Londoner Pfund gegen New York abgeschwächt auf 4,8496—99. Paris gegen London 124,19—21, Mailand 92,37—39, Spanien war auf 30,05—07 erhöht nach vorbörslich 30,11. Der Swapsatz Dollar gegen Mark war der Geldlage entsprechend etwas leichter, 22 bis 27 Stellen für einen Monat.

Devisen

Diskont 7½ Lombard 8½	Einheit	20. 10. Geld	20. 10. Brief	19. 10. Geld	19. 10. Brief
4 Holland	100 Gulden	168,14	168,48	168,07	168,41
7 Belgien	100 Belga	58,29	58,41	58,27	58,39
6 Italien	100 Lire	21,91	21,95	21,91	21,95
5 Jugoslawien	100 Kr.	111,89	112,11	111,76	111,98
4½ Schweiz	100 Kr.	81,24	81,40	81,24	81,40
6 Danzig	100 Gulden	81,32	81,48	81,32	81,48
6 Reichsgebiet	100 Fr.	16,554	16,674	16,55	16,57
6½ Spanien	100 Peseten	73,97	74,11	73,975	74,115
4½ London	1 Lstr.	20,344	20,384	20,337	20,377
4½ do. kleine					
5 New York	1 Doll.	4,1950	4,2030	4,1985	4,2015
4½ do. kleine					
5 Paris	100 Frcs.	16,37	16,41	16,375	16,415
5 Schweiz	100 Frcs.	80,72	80,88	80,70	80,86
5 Kopenhagen	100 Kr.	67,71	67,85	67,77	67,91
6 Wien	100 Schill.	58,965	59,085	58,93	59,05
8 Prag	100 Kr.	12,43	12,45	12,428	12,448
4 do. 1000 Kr.		12,368	12,392	12,365	12,385
6 Budapest	100 Pengö	73,12	73,26	73,10	73,24
7 Bukarest	100 Leu	1,765	1,769	1,764	1,768
10 Sofia	100 Leva	3,077	3,083	3,077	3,083
4½ Japan	1 Yen	1,932	1,936	1,934	1,938
7 Rio de Janeiro	1 Milreis	0,501	0,503	0,501	0,503
7 Jugoslawien	100 Dinar	7,368	7,382	7,368	7,382
7 Lettland	100 Lats	80,96	81,12	80,96	81,12
— Konstantinopel	1 Türk. Pfd.	2,123	2,127	2,129	2,133
10 Athen	100 Drachm.	5,425	5,435	5,425	5,435
— Canada	1 C. Dollar	4,1615	4,1695	4,1625	4,1705
— Uruguay	1 G. Peso	4,256	4,264	4,256	4,264
— Rumänien	100 Lei	—	—	—	—
— do. unt. 5000 L.		—	—	—	—
— Kairo	1 Ägypt. Pfd.	20,986	20,906	20,96	20,90
— Bagdad (neu)	100 Mill.	92,21	92,39	92,21	92,39

Noten

Geld	Brief	Geld	Brief
167,81	168,49	167,76	168,44
—	—	58,11	58,36
112,03	112,45	111,96	112,00
112,68	112,98	111,61	112,26
112,21	112,51	111,90	112,24
81,46	81,46	81,46	81,46
16,54	16,58	16,50	16,54
20,25	20,29	21,98	22,03
20,386	20,412	20,392	—
20,386	20,392	20,392	20,392
4,195	4,174	4,184	—
4,201	4,18	4,20	—
16,37	16,41	16,37	16,41
80,66	80,82	80,62	80,82
67,72	67,86	67,72	67,86
59,04	58,78	58,00	—
12,362	12,442	12,362	12,442
12,347	12,447	12,348	12,44
73,26	72,92	73,22	73,22
1,763	1,743	1,763	1,763
—	—	—	—
—	—	—	—
0,486	0,506	0,486	0,506
7,32	7,34	7,32	7,34
—	—	—	—
2,12	2,14	—	—
—	—	—	—
4,19	—	—	—
—	—	—	—
—	—	2,535	2,555
—	—	—	—
—	—	—	—
—	—	—	—

Ostdevisen: Berlin 81,52; Danzig 81,32; Warschau 46,95 G. 47,15 B; Posen 46,975 G, 47,175 B; Riga 80,53 G, 81,17 B; Reval 111,95 G, 112,45 B; Kowno 41,51 G, 41,69 B; Große Polen-Noten 46,90 G, 47,30 B; Lit. 41,435 G, 41,795 B.

Frankfurter Börse

Sehr still und nahezu umsatzlos. Die feste Tendenz der New-Yorker Börse übte keinerlei Einfluß aus. Auch die Umgründung der Sofina brachte keine besondere Belebung. Licht u. Kraft nach einem Eröffnungskurs von 241½ mit 242½ gesucht.

Schlußkurse: Gesfürel 276¾. Siemens 196. Bergmann 209¾. Scheidemantel 211¾. Farben 254,5. Deutsche Linoleum 389. Hapag 154. Lloyd 150¼. Gebhardt 124¾. Otavi 54¼. Mannfeld 114. Maschinen Mömus 47. Metallgesellschaft 185. Adler-Kleyer 109¼. Neckarsulmer 90. Hilfert 92,5. Motoren Oberursel 97,60. Ludwigshafener Walzmühle 135 (plus 4). Demag 73 (minus 3). Badische Maschinen. Verein deutscher Oelfabriken: beide mangels Interesse gestrichen Brief.

Hamburger Börse

Verhältnismäßig lebhaft bei festerer Tendenz. Schiffahrtswerte waren befestigt auf Nachrichten von einer schnelleren Erledigung der Freigabe in Amerika. Paketfahrt 153. Lloyd 149. Hamburg-Süd 187. Hansa 186. HEW. 147. Nebel 130½. Karstadt 240. Wiemann Leder 166 G. Bavaria-Brauerei 227½. Schlinck 91¼. Schwartauer Honig 65¾.

Nachbörslich Kali-Interesse

An der Nachbörse ließ das Geschäft auch in den bevorzugten Werten nach. So fanden in Deutsche Linoleum nur noch vereinzelt Umsätze auf Basis der Schlußkurse von 388 statt. Die Stimmung blieb jedoch freundlich. Die Schlußkurse wurden fast auf keinem Marktgebiet unterboten, dagegen ergaben sich auf einzelnen Märkten neue Steigerungen, vor allem am Kalimarkt, an dem Salzdetfurth mit 476—78 (Schluß 475¾) gesucht wurden und Kali-Aschersleben mit 283—84 (282¾). Von chemischen Werten waren I. G. Farben mit 255½ über Schlußkurs gesucht. Nachfrage zeigte sich ferner für Karstadt bis zu 242 (240). Am Elektromarkt waren AEG zum Schlußkurs von 184½ gesucht. Siemens waren 395—395½. Auch Schiffahrtswerte konnten den Tagesgewinn voll behaupten. So Hapag mit 154½ und Nordd. Lloyd mit 150¾. Von Banken gingen Berliner Handelsanteile mit 293¾ pCt. über Schlußkurs um. Dagegen waren Reichsbank schwächer mit 304 (304½). Neubesitzanleihe 15,90.

Gasvertrag Hochofenwerk Lübeck-Stettin

Ausbau der Stettiner Werke

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

sig **Stettin**, 20. Oktober

Die Verhandlungen zwischen Generaldirektor Dr. Neumark vom Lübecker Hochofenwerk und dem Stettiner Magistrat zwecks Gaslieferung aus der Lübecker Tochtergesellschaft Hütte Kraft in Stolzenhagen bei Stettin haben zum Abschluß eines Vertrages geführt. Allerdings konnte über den Preis für den Gasbezug, der um 3½ Pfennig liegen soll, noch keine weitere Einigung erzielt werden.

Die Majorität des Lübecker Hochofenwerkes, das bei einer schwebenden Schuld von 1½ Millionen Dollar über 12 Millionen Aktienkapital verfügt, liegt bei der Frankfurter Metallgesellschaft Rawack u. Grünfeld und den Hahnschen Werken, Berlin. Im Aufsichtsrat sind Klöckner und Warburg vertreten. Die Stettiner Tochtergesellschaft ist eine Gründung von Fürst Henkel-Donnersmarck. Nach dem Bericht des Herr Müller, Rotterdam, zum Stinnkonzern über, aus dessen Händen sie Lübeck übernahm. Für beide Werke steht der Gesellschaft eine Quote von 11 pCt. des Versandes im deutschen Roheisenverband zu, das ist die höchste Quote nach den Vereinigten Stahlwerken; die Produktion beträgt ca. 300 000 To. Roheisen. Daneben wird in bedeutendem Umfange Zement fabriziert, dem die vierfache Quote des Norddeutschen Zementverbandes zufällt, auch Kupfer, Koks und Nebenprodukte.

Der Stettiner Werk ist aber deshalb, daß seine Gewinne jahrzehntlang in die niederrheinischen Hüttenwerke des Fürsten Donnersmarck gesteckt wurden, so verallt, daß seit kurzem auch der zweite und letzte Hochofen außer Betrieb ist. Bei Zustandekommen des Gaslieferungsvertrages mit Stettin will Lübeck mit einem Kostenaufwand von ca. 7 Millionen Mark, die durch Kapitalserhöhung aufgebracht werden sollen, Hochofen und Kokerei neu erstellen. Im anderen Falle soll aus Ersparnisgründen der Ofen in Lübeck selbst im Anschluß an die dort im Betrieb befindlichen zwei Hochöfen errichtet werden. Die Gesellschaft stellt für diesen Fall die völlige Stillegung der Stettiner Anlagen in Aussicht.

Die Gaslieferung soll sich anfänglich auf 8 Millionen Kubikmeter jährlich belaufen und bis 16 Millionen Kubikmeter gesteigert werden. Die Stettiner städtischen Gaswerke sind mit einer Jahresproduktion von 20 Millionen Kubikmetern voll ausgenutzt und müßten, wenn das Lübecker Angebot abgeschlagen wird, erweitert werden.

Weitere Ausdehnung der VEW.

Der Aufsichtsrat der VEW. hat der Fusion mit dem Elektrizitätsverband Büren-Brilon zugestimmt, über die wir bereits berichteten, und gleichzeitig die Verschmelzung mit dem Kommunalen Überlandwerk Wittgenstein und Berleburg und dem Elektrizitätswerk Niedermarsberg G. m. b. H. (Kreis Brilon) genehmigt.

Durch die Verschmelzung mit den Elektrizitätswerken der Kreise Meschede, Büren, Brilon und Wittgenstein hat das Versorgungsgebiet der VEW. eine Ausdehnung um etwa 2820 qkm auf insgesamt rd. 13 400 qkm mit rd. 3 Millionen Einwohnern erfahren. Es erstreckt sich nunmehr über 26 Stadt- und Landkreise, umfaßt den weitaus größten Teil der Provinz Westfalen unter Einschluß des Kreises Lingen in der Provinz Hannover und reicht im Westen von der holländischen Grenze und der Grenze der Rheinprovinz bis an die Grenzen des Landes Waldeck und der Provinz Hessen-Nassau im Osten. Stromerzeugung und Strombezug werden im laufenden Jahre unter Einschluß des neu hinzugenommenen Gebietes die Summe von einer halben Milliarde Kilowattstunden überschreiten.

Verdreifachte Zement-Einfuhr

Der Zementaußenhandel bietet in diesem Jahre ein wenig befriedigendes Bild. Die Zementeinfuhr, die in den Vorjahren unbedeutend hat sich nach den vorliegenden Ziffern in den ersten Monaten sind 94 355 To. im Werte von 4,3 Mill. Rm. importiert worden gegen 33 195 To. im Werte von 1,3 Mill. Rm. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Besonders stark erhöht sich die Konkurrenz der französischen Zementwerke bemerkbar, die ihren Absatz in Deutschland von 3863 To. im Vorjahre auf 34 514 To. gesteigert haben. Dieses ist auch die Einfuhr aus dem Saarbecken von 5442 auf 34 238 To. gestiegen.

Demgegenüber ist der Auslandsabsatz der deutschen Zementindustrie von 908 825 To. im Werte von 26,8 Mill. Rm. in den Monaten Januar bis August 1927 auf 691 641 To. im Wert von 23,1 Mill. Rm. zurückgegangen. Der Exportrückgang ist in der Hauptsache der ungünstigen Entwicklung des Absatzes an den Märkten Südamerikas und Asiens zuzuschreiben. Die Ausfuhr nach Brasilien hat sich von 110 436 auf 77 382 To. verringert, nach Chile von 42 966 auf 32 113 To., nach Venezuela von 33 794 auf 19 173 To. und nach Columbien von 36 089 auf 12 906 To. In Niederländisch-Indien konnten in diesem Jahre nur 22 775 To. abgesetzt werden (34 638 To.). Britisch-Indien 17 152 To. (22 542 To. im Vorjahre).

Die Ausfuhr nach Holland, das auch in diesem Jahre der weitaus wichtigste Auslandsmarkt der deutschen Zementindustrie geblieben ist, weist in den ersten acht Monaten mit insgesamt 272 304 To. keine nennenswerte Veränderung gegenüber dem Vorjahre auf. Bemerkenswert ist übrigens, daß die Exporte nach Finnland, wohin in diesem Jahre von 453 auf 17 198 To. gestiegen sind, so daß der Wettbewerb der französischen Zementindustrie am deutschen Markte durch vermehrten Export nach Frankreich zum Teil kompensiert werden konnte. Rund 75 pCt. der Ausfuhr nach Frankreich entfallen allerdings auf Reparationskonto.

*

Neuer Zementaußenseiter. Die von der preußischen Gewerkschaft Johann-Hannover unter Führung des Bankhauses Hobergs, Hannover mit einem Kapital von 1,5 Mill. Rm. neugegründete Portlandzementfabrik „Werra A.-G." teilt, wie der „Vossischen Zeitung" aus Kassel gedrahtet wird, mit, daß sie sich entschlossen habe, außerhalb des Zementverbandes zu bleiben. Ihr Zementverband habe versucht, das Projekt durch Abriegelung und Zwischenkäufe zunichte zu machen. Die durch sein Auftreten verursachte Gefahr für das junge Unternehmen könne als beseitigt betrachtet werden. Mit dem Bau der Anlage sei begonnen worden.

Befriedigende Ergebnisse Berliner Handelsgesellschaft. In der Verwaltungsratssitzung der Berliner Handelsgesellschaft berichtete über die Geschäftsinhaber über die bisher erfolgte Freigabe von 80 pCt. der in den Händen des Custodian befindlichen Vermögenswerte und fanden für die vorgeschlagene Verwendung die Billigung des Verwaltungsrats. Hieran schloß sich die Berichterstattung über das erste Semester des Geschäftsjahres 1928; die Ergebnisse konnten als befriedigendstellend bezeichnet werden. Eine aus G.-V. zur Beschlußfassung über die Erhöhung des Kapitals um 6 Mill. Reichsmark vom 1. Januar 1929 ab gewinnberechtigte Anteile auf 28 Mill. Rm. soll am 17. November stattfinden. Ihr soll vorgeschlagen werden, 5 500 000 Reichsmark neue Anteile den Anteilsgrern zum Nennwert zum Bezuge anzubieten. Die verbleibenden 500 000 Rm. neuen Anteile sollen zu den gleichen Bedingungen der Pensionskasse der Bank überlassen werden.

Zusammenschluß in der Cellulose-Industrie. Die in Eitlingen und Maxau in Baden bestehenden Papier- und Cellulosefabriken Vogel u. Bernheimer und Vogel, Bernheimer u. Schnurrbusch G. m. b. H., sind, wie der Süddeutsche Wirtschaftsdienst der „Vossischen Zeitung" berichtet, unter Mitwirkung des Bankhauses Straus u. Co. in Karlsruhe, in eine A.-G. unter der Firma Vogel u. Bernheimer, Zellstoff- und Papierfabriken, A.-G., mit 4,20 Mill. M. Aktienkapital umgewandelt worden. Dem Aufsichtsrat gehört u. a. an Rechtsanwalt und Notar Dr. Heinrich Friedländer, Berlin.

Auch Umtausch Krügersthal-Burbach?

Im Zusammenhang mit den Kapitalserhöhungsabsichten bei der Kaliwerke Krügersthal A.-G., Halle, verlautet in rheinisch-westfälischen Bankkreisen, daß auch ein Umtauschangebot auf die Kuxe der Gewerkschaft Burbach gemacht werden soll. Man rechnet mit einem Umtauschverhältnis von zwei neuen Krügersthal-Aktien für einen Burbach-Kux.

Bankkreise des Ruhrgebietes wissen ferner, daß die Burbach-Gruppe für die Hergabe ihrer Winetrshall-Kuxe 10 Mill. M. bar und zusammen 1500 Kuxe der Gewerkschaften Bergmannssegen, Siegfried Gießen und Hindenburg-Königshall erhält.

*

Wintershall-Sitzung am 30. Oktober. Der Aufsichtsrat der Kaliindustrie A.-G. in Kassel wird, wie der Kasseler Korrespondent der „Vossischen Zeitung" drahtet, am 30. Oktober in Berlin im Hause des Kalisyndikats zusammentreten, um über die mit Burbach geplanten Transaktionen Stellung zu nehmen. Ein neuer Termin für die Generalversammlung von Wintershall, die heute stattfinden sollte, ist noch nicht festgelegt.

Kapitalsverdreifachung des Elektro-Trusts?

In Brüssel verlautet, wie der „Vossischen Zeitung" von dort gedrahtet wird, daß der neugegründete Elektrotrust, über den wir in der heutigen Morgenausgabe berichteten, sein jetziges Kapital von 100 Mill. Fr. auf 300 Mill. erhöhen wird. Die letzte 500-Fr.-Aktien wurden dann als Vorzugsaktien behandelt.

Chemische Fabrik Johannisthal stellt Konkursantrag. Die gestrige Sitzung des Gläubigerausschusses der Chemischen Fabrik Johannisthal war, wie wir hören, einstimmig der Auffassung, daß der Konkurs eröffnet werden müsse. Die infolge der Aufrechterhaltung der Aussonderungsansprüche notwendigen Prozesse lassen sich im Rahmen der Vergleichsordnung nicht führen. Der Gläubigerausschuß beschloß, beim Gericht zu beantragen, die Konkursverwaltung Kommerzienrat Manasse zu übertragen. Einer Gläubigerversammlung soll in nächster Woche Bericht erstattet werden.

Besitzwechsel bei Zürrer. Im Zusammenhang mit dem kürzlich erfolgten Ausscheiden des Direktors Dr. Diedrich Girmes aus dem Vorstand der Johannes Girmes u. Co., A.-G., Oedt, ist, wie der „Vossischen Zeitung" aus Essen gedrahtet wird, ein Aktienpaket von nom. rund 300 000 M. an Direktor Pfuhle übergegangen. Der Uebernahmekurs wird auf etwa 300 pCt. geschätzt.

Elektrolux in der Tschechoslowakei. Die 1923 mit einem Stammkapital von 200 000 Kronen in Prag gegründete Elektrolux G. m. b. H. wird jetzt, einer Prager Meldung zufolge, unter Mitwirkung der Anglo-Tschechoslowakischen Bank in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Das Aktienkapital wird 5 Mill. Kronen betragen und in 12 500 Aktien zu nominal 400 tschech. Kronen eingeteilt sein.

Die Weltmärkte der Woche

Internationale Warenberichte

Javazucker dringt westwärts

Die javanische Zuckerproduktion ist vorzugsweise auf die Belieferung Ostasiens eingestellt. China und Japan sind von jeher die wichtigsten Abnehmer ostindischen Rohrzuckers. Man sollte glauben, daß sich seine Absatzmöglichkeiten um so mehr bessern, je weitere Fortschritte die Konsolidierung der Verhältnisse in Ostasien macht. Trotzdem scheint es, daß die Aufnahmefähigkeit des Fernen Ostens auch jetzt noch nicht ausreicht, um der stark gesteigenen Produktion Javas genügend Absatzmöglichkeiten zu bieten. Denn der Drang des javanischen Zuckers nach dem Westen, speziell nach Europa, nimmt von Jahr zu Jahr zu. Dieser Umstand vermehrt natürlich die Schwierigkeiten der europäischen Zuckerwirtschaft, zumal als eine Parallel-Erscheinung auch kubanischer Zucker vom Westen her in wachsenden Mengen nach Europa geworfen wird.

Kürzlich war ein Gerücht verbreitet, demzufolge javanische Exporteure bedeutende Zuckerladungen, die bereits nach dem Osten verkauft waren, zurückregulieren wollten, um sie westwärts umzudisponieren. Die Unglaubwürdigkeit dieser Meldung leuchtet sofort ein, wenn man bedenkt, wie schwer es heute ist, Zucker abzusetzen. Niemand dürfte bestreiten, daß, bereits erfolgte Mengen zurückzuladen, um gewagte Spekulationen zu unternehmen. Dieses Gerücht kennzeichnet aber mit größter Deutlichkeit die Nervosität, die in der ganzen Zuckerwirtschaft herrscht und deutet ferner die Besorgnisse an, welche das Vordringen des Javazuckers nach dem Westen auslöst.

Der zweite Weltbandelsartikel, in dem die Ueberproduktion bedrohlich zunimmt, der Kaffee, konnte — bisher wenigstens — noch der sich anbahnenden Schwierigkeiten Herr werden. Grund hierfür war die starke Konzentration der Erzeugung auf wenige Länder, die es durch eine aktive geschickte Politik verstanden haben, den Preis bei der Preisbildung in Händen zu behalten. Immerhin fängt man allmählich an, auch die Aussichten des Kaffeekonsums auf weitere Sicht etwas pessimistischer zu beurteilen. Von ausschlaggebender Bedeutung wird es sein, ob das Prohibitionsgesetz in den Vereinigten Staaten weiter in unverkürzter Form bestehen bleibt. Sollten, wie man vielfach annimmt, die Bestimmungen auch nur gemildert werden, so ist mit Sicherheit eine so bedeutende Verminderung der Absatzmöglichkeiten in den U.S.A. zu erwarten, daß bei den derzeitigen Preisen ein Ersatz nirgends zu finden ist.

*

Magdeburg, 20. Oktober. Zucker: prompt 24¾—24½—24¾; Okt.-Dez. 24⅝—24½; Tendenz ruhig. — Terminpreise: Okt. 12,50 B, 12,30 G; Nov. 12,00 B, 11,90 G; Dez. 11,90 B, 11,85 G; Jan. 1929: 12,00 B, 11,95 G; März 12,05 B, 12,00 G; Mai 12,20 B, 12,15 G; Aug. 12,30 B, 12,25 G; Tendenz ruhiger. — Rohzucker: Tendenz ruhig.

Ware	Einheit	Preise in Rm. 19. 10. Oktbr.	12. 10. Oktbr.	1. 8. Oktbr.
Lebensmittel				
Getreide				
Weizen, mittelfein	1 To.	215,50	213,50	211,50
Roggen, märkisch	1 To.	208,00	210,50	207,50
Gerste, Sommer	1 To.	241,00	241,00	205,50
Hafer, märkisch	1 To.	206,00	204,00	202,00
Weizenmehl, 70% frei Berlin	100 kg	28,40	28,40	28,15
Roggenmehl, 70% frei Berlin	100 kg	28,15	28,00	28,40
Kartoffeln, weiße Speise-	50 kg	2,50	2,50	2,50
Futtermittel				
Erbsen	100 kg	(26,00)	—	—
Bohnen, kleine	100 kg	(27,00)	—	—
Weizenkleie	100 kg	15,50	15,15	14,75
Rapskuchen	100 kg	19,90	19,55	19,58
Vieh und Fleisch				
Ochsen, vollfleischig, Jungv.	50 kg	54,-/ 53,50	53,50	53,50
Schweine, vollfleisch. 120-160 Pfd.	50 kg	67,00	72,50	65,-/ 70
Kälber, mittlere Mast-	50 kg	72,50	72,50	72,50
Schafe, mittlerer	50 kg	81,00	79,50	81,00
Schweinefleisch	50 kg	97,50	98,00	97,50
Kalbfleisch, Hinterviertel	50 kg	58,00	58,00	58,00
Hammelfleisch, Hinterviertel	50 kg	76,00	76,00	76,00
Speck, geräuchert	50 kg	107,50	107,50	107,50
Schmalz, Brutto-	50 kg	78,50	78,50	78,50
Butter, Ia-Qualität	50 kg	185,00	192,00	192,00
Eier, inländ. über 55 g	100 Stck.	15,00	15,00	15,00
Kolonialwaren				
Reis, Rangoon, geschält	100 kg	38,25	38,25	38,25
Kaffee, Santos superior	50 kg	106,00	107,00	107,00
Tee, China Souchong gut-mittel	1 kg	7,40	7,40	7,40
Kakao, Accra gut fermentiert	50 kg	56,00	56,00	56,00
Margarine, 2. Kindesmarke	50 kg	60,00	60,00	60,00
Zucker, weiß, gem. Melilis	50 kg	24,30	29,50	25,90
Mineralien, Metallwaren				
Mineralien, Oele				
Steinkohle, rhein.-westf. Fettförd.	1 To.	16,66	16,66	16,66
Braunkohle, ostelb. Hausbrd. Zone 5	1 To.	15,0	15,00	15,00
Petroleum, in Kesselwagen	100 kg	24,20	24,20	24,20

Ware	Einheit	Preise in Rm. 19. 10. Oktbr.	12. 10. Oktbr.	1. 8. Oktbr.
Berlin. Automobil-0.7§/0.74 g.Ow.	100 L	33,00	33,00	33,00
Benzol, gar. Motoren	100 L	44,00	44,00	44,00
Maschinenöl mineral. Visk. 6,5	100 kg	32,25	32,25	32,25
Leinöl, roh, mit Fäß	100 kg	60,75	60,75	59,50
Eisen und Halbzeug				
Gießerei-Roheisen I. Lasse	1 To.	86,50	86,50	86,50
Ia. Kernschmelz*	1 To.	41,00	41,00	41,00
Stabeisen, Stahl Oberhausen	1 To.	141,00	141,00	141,00
Mittelbleche, 3-5 mm	1 To.	155,00	155,00	155,00
Feinbleche, unter 1 mm	1 To.	160,00	160,00	160,00
Walzdraht, Basis Oberhausen	1 To.	139,50	139,50	139,50
Metalle				
Kupfer, Elektrolyt prompt	100 kg	144,75	144,75	144,75
Blei, Original hüttenweich	100 kg	44,75	43,50	43,50
Zink, Original Hüttenzink	100 kg	48,50	47,75	48,00
Zinn, Banka Iako Hamburg	100 kg		445,00	439,50
Aluminium, 98-99 % in Blöcken	100 kg	190,00	190,00	190,00
Aluminiumblech	100 kg	253,00	253,00	253,00
Kupferblech	100 kg	204,00	204,00	200,00
Kupferdraht	100 kg	177,00	177,00	177,00
Messingblech	100 kg	161,00	161,00	161,00
Oele, Chemikalien, Düngemittel				
Chemikalien				
Terpentinöl, amerikanisches	1 kg	0,98	0,98	0,98
Schellack, T. N. Orange	1 kg	4,60	4,60	4,70
Soda, Calc. 98/100	100 kg	14,25	14,25	14,25
Knochenmehl in Parlan	100 kg	113,75	113,75	113,75
Salzsäure (rob. arsenfrei)*	1 kg	7,00	7,00	7,00
Schwefelsäure 66° Bé.*	100 kg	14,00	14,00	14,00
Düngemittel				
Kalidüngesalz 40%ig	100 kg	7,55	7,55	7,55
Ammoniaksulfat 24%*	1 kg	0,26	0,26	0,26
Thomasmehl ½% Phosphorsäure	1 kg	0,26	0,26	0,26
Baustoffe				
Hofr. Kiefern-Langholz, 3 M.				
30 40 cm	1 fm	27,00	27,00	27,00
Stammbretter I. Fichtenf. gehobelt	1 cbm	178,00	178,00	178,00

Ware	Einheit	Preise in Rm. 19. 10. Oktbr.	12. 10. Oktbr.	1. 8. Oktbr.
Kalk, Rüdersdorfer Stückkalk	10 To.	250,00	250,00	250,00
Zement, Portland-	10 To.	400,00	400,00	400,00
Ziegelsteinmauerst. märk.	1000 Stck.	32,00	32,00	32,00
Kalksandsteine, märk.	1000 Stck.	28,00	28,00	28,00
Dachsteine, Biberschwanzmärk.	1000 Stck.	66,00	66,00	66,00
Textilien, Leder, Gummi				
Textilien				
Wolle A.M. wollschurig	1 kg	10,50	10,50	10,50
Kammzug Bizonne Mk. 2 1. mittel	1 kg	5,44	5,44	5,44
Baumwolle, amerik. middling loco	1 kg	1,99	1,97	1,94
Baumwollgarn Nr. 20 20, Trauerl.	1 kg	2,86	2,86	2,86
Baumwollewebe 20 f. Oberhemden, 16/16-20/20	1 m	0,62	0,62	0,61
Rohseide, Mailänder Grège, 13/15	1 kg	52,50	52,50	52,50
Kunstseide, 120 den Schuß	1 kg	11,75	11,75	11,75
Stück. Schafwollstoffe f. frau Oberjäge	1 kg	1,80	1,80	1,80
Herrenstoffe mit 50 Fäden	1 kg	4,20	4,20	4,20
Hanf, roh Italien. Bolognesser, frei Grenze	1 kg	1,30	1,30	1,30
Hanfgarn, roh, einfach Trockengespinst, ungef. 3,75 metr. Nr. 5	1 kg	3,43	3,43	3,43
Jute, I. Sorte, verfärbt	1 kg	0,64	0,64	0,64
Jutegewebe H. 820	1 m	1,42	1,42	1,42
Leder				
Ochsenhäute, gesalzen, mit Kopf	1 Pfund	0,85	0,85	0,91
Kalbfelle, gesalzen, mit Kopf	1 Pfund	1,20	1,20	1,21
Vachetteleder (Rohsohlenleder)	1 kg	4,60	4,60	4,60
Oberleder, Rennall, schwarz, mittel bis kräftig, Sortiment (Erste Fabrikpreis)	1 □ Fuß	2,30	2,30	2,30
Gummi				
Standard Ribbed Smoked Sheets	1 kg	1,60	1,60	1,62
Zellstoff				
Sulf. ungebleicht	100 kg	26,50	26'50	26,50

*) Preis auf Basis Berlin.

Textilien

Liverpool, 20. Oktober. Baumwolle. (Anfang.) Lokomarkt. American Universal Stand middl.: Tendenz stetig: Okt. 10,58; Dez. 10,26; Jan. 1929: 10,18—10,20; März 10,17—10,18; Mai 10,17—10,18; Juli 10,17—10,18. Egypt. Sellaridis: Tendenz willig; Nov. 13,00; Jan. 1929: 13,15; Juli 13,50.

Alexandria, 20. Oktober. Baumwolle: Sakell. Nov. 35,93; Ashm. Dez. 23,51; Sakell. Jan. 1929: 36,50; Ashm. Febr. 23,95; Sakell. März 37,35; Ashm. April 24,35.

Hopfen

Nürnberg, 20. Oktober. Hopfen: Zufuhr 50 Ballen; Umsatz 40 Ballen. Preise: Hallertauer 185 M.; Württemberger 180 M. Stimmung noch immer sehr ruhig.

Umschwung am Kupfermarkt

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

bz London, 20. Oktober

Der Kupfermarkt erfuhr eine Belebung hauptsächlich durch deutsche Kaufaufträge. Gegen Ende der Woche setzte auch in England selbst stärkere Nachfrage ein. Die Preise zogen an, unterstützt durch eine niedrigere Ziffer der amerikanischen sichtbaren Bestände. Da gerade die englischen Käufe erst gegen Schluß der Woche einsetzten, glaubt man in Londoner Handelskreisen fest durchweg an ein weiteres Anziehen der Preise in der nächsten Woche. Der Umsatz in Standard betrug 27000 T., und die Schlußpreise waren Standard Kassa-Kupfer 65 Pfund 9 sh 3 d, Dreimonatslieferung 65 Pfd. 19 sh 6 d. Elektro 71 Pfd. 10 sh.

Auch auf dem Zinnmarkt setzte sich eine festere Haltung durch. Die statistische Lage ist nicht sehr günstig, doch glaubt man trotzdem an eine weitere Preisbesserung im Hinblick auf die doch bestehende in Europa noch kein genügend großes Interesse für die Zinnen dieser Gebiete, so daß die Verzehrer abwarten. Plata-Zinn Argentinien vorläufig noch nicht an der Aufwärtsbewegung für kanadischen Weizen haben teilnehmen können.

Oele und Fettwaren

Berlin, 20. Oktober. Fettmarkt. (Mitgeteilt von der Fa. Gebr. Sause.) Butter: Der Markt verlief weiter in ruhiger Haltung. Kopenhagen ermäßigte die Notierung am Donnerstag um 11 Kronen per 100 kg. Mailand um 9 Kronen per 100 kg. Die hiesige Notierung gin am Donnerstag um weitere 3 M. per Zentner zurück und blieb unverändert. Die Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel (Preacht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten) war am 18. Okt. für Ia Qualität 1,85 M., für XXa Qualität 1,68, für abfallende 1,51 M. Margarine: Ruhiges Geschäft. Schmalz: Die flaue Tendenz für Schmalz hat sich an der Chicago Börse fortgesetzt und andauernde Verkäufe drückten die Preise ständig herab. Die Konsumnachfrage blieb ruhig. Die heutigen Notierungen sind: Choise Western Steam 68,50, amerikanisches Pure Lard in Thieporse und in kleineren Packungen 72,50. Berliner Bratenschmalz 76, Deutsches Schweineschmalz 58, Ljesenschmalz 58.

Textilien, Leder, Gummi

Textilien

Berlin, 20. Oktober. Die Textilindustrie hat in der Berichtszeit ihre Produktion weiter ausgedehnt. Die Nachfrage nach Textilerzeugnissen ist im allgemeinen befriedigend. Die Preise haben sich im Allgemeinen gehalten. Die Lage der Wollindustrie ist unverändert. Die Kammgarnspinnereien sind gut beschäftigt. Die Nachfrage nach Kammzug ist weiterhin lebhaft. Die Preise haben sich gehalten. Die Lage der Baumwollindustrie ist unverändert. Die Nachfrage ist weiterhin lebhaft. Die Preise haben sich gehalten. Die Lage der Seidenindustrie ist unverändert. Die Nachfrage ist weiterhin lebhaft. Die Preise haben sich gehalten. Die Lage der Kunstseidenindustrie ist unverändert. Die Nachfrage ist weiterhin lebhaft. Die Preise haben sich gehalten. Die Lage der Leinenindustrie ist unverändert. Die Nachfrage ist weiterhin lebhaft. Die Preise haben sich gehalten. Die Lage der Jutegewebeindustrie ist unverändert. Die Nachfrage ist weiterhin lebhaft. Die Preise haben sich gehalten. Die Lage der Lederindustrie ist unverändert. Die Nachfrage ist weiterhin lebhaft. Die Preise haben sich gehalten. Die Lage der Gummiindustrie ist unverändert. Die Nachfrage ist weiterhin lebhaft. Die Preise haben sich gehalten.

Berliner Produktenbörse stetig

Obwohl die Auslandsmeldungen schwächer lauteten, verkehrte die Berliner Produktenbörse in stetiger Haltung. Das Angebot in Roggen und Weizen war gering und wurde hauptsächlich von Exporteuren zu unverändert Preisen aufgenommen. Am Markte der Zeitgeschäfte waren die Eröffnungskurse im wesentlichen unverändert. Maiweizen notierte um 1 M. schwächer. Die Umsatztätigkeit blieb gering. Am Mehlmarkt wurde in Weizen- und Roggenfabrikaten nur der allerdringlichste Bedarf zu gedrückten Preisen gekauft. Kleie hatte gleichfalls ruhigen Markt. Am Gerstenmarkt hat sich das Angebot verstärkt. Hafer blieb gut behauptet.

Amtlich festgestellte Preise an der Produktenbörse

	20. 10.	19. 10.		20. 10.	19. 10.
Weizen, märk.	214—217	214—217	Futtererbsen	—	—
Roggen, märk.	207—210	207—210	Ackerbohnen	—	—
Braugerste	231—261	231—261	Wicken	—	—
Gerste, Futter	202—212	202—212	Lupinen, blaue	—	—
Hafer, märk.	202—211	202—211	do. gelbe	—	—
Mais loco Berlin	218—218	218—218	Seradella	—	—
Weizenmehl	28,75—30,00	28,75—30,00	Rapskuchen	19,50—20,00	19,90—20,00
Roggenmehl	26,65—28,65	26,65—28,65	Leinkuchen	24,00—24,60	24,10—24,40
Weizenkleie	15,10—15,25	15,10—15,25	Trockenschnitzel	14,00—14,50	14,00—14,70
Rogg.-Kl. fr. Bl.	15,35—15,50	15,35—15,50	Soya-Schrot	21,40—22,80	21,40—22,10
Viktor Erbsen	44,50—53,00	44,50—53,00	Kartoffeltflock.	19,50—20,50	19,70—20,30

Handelsgerichtliche Lieferungsgeschäfte: Weizen Okt. Dez. 233—232,50. März 240—239,25. Mai 244,50, ruhig. Roggen Okt. 223 u. B. Dez. 226—225,25. März 235,50—234,50. Mai 239—238,50, ruhig. Hafer Okt. 215,50.

Rege Weizenkäufe

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

bz London, 20. Oktober

Auf dem Weizenmarkt in Liverpool setzte in dieser Woche eine rege Kauftätigkeit ein, unter der, da sich die Käufe fast ausschließlich auf kanadische Getreide konzentrierten, die Preise für kanadischen Weizen in einzelnen Qualitäten um 3 d bis 1 sh per Quarrel anzogen. Die Vereinigten Staaten und Argentinien sind bemüht, einen größeren Teil des Exporthandels für sich zu erwerben.

Berliner Wochenspielplan vom Sonntag, 21. Oktober, bis Montag, 29. Oktober

Erstaufführungen:
Dienstag: **Theater i. d. Klosterstr.:** Im weißen Rößl.
Mittwoch: **Berliner Theater:** Romeo und Julia.
Freitag: **Komödienhaus:** Perlenfischerin.
Sonnabend: **Städtische Oper:** Zauberflöte (Z.).

Sonntag: **Theater in der Königgrätzer Straße:** 11½ Uhr: Friedel Kätzchen.
Montag: **Theater im Palmenhaus:** Bibi. Jugend 1928.
Dienstag: **Deutsches Theater:** Berbrecher.

Staatsoper (Unter den Linden): 21. Zauberflöte (114). 22. Barbier von Sevilla (13). 23. Siegfried. 24. Helena (116). 24. Fidelio (117). 25. Carmen (118). 26. Tosca (119). 27. Meistersinger (120). 28. Walküre (121). 29. Tosca (122).

Oper am Platz der Republik: 21. Fidelio (N. 154). 22. 26 Zylle Müller (N. 17). N. 1700). 23. Tom Sleepers (N. 1745). 24. 29. Der Freischütz (N. 170. N. 177). 26. Die lustige Witwe (N. 160). 27. Carlotta (N. 120). 28. Salome (N. 178).

Schauspielhaus: 21., 24., 27., 28., 29. Gyanti (181, 188, 186, 187, N. 65). 22. 25. Raffaelin. 4. Akt (N. 62, 184). 23., 26. Heute Herbinand, Heinz von Preußen (183, 185).

Schiller-Theater: 21., 23., 24., 26., 28. Ein bessrer Herr. 22. Zerbrochener Krug. 25. Abt. 27., 29. Hochmann als Erzieher.

Nachm.: 21. Die Weber. 24., 27., 28. Shakespeare Dugen. Die Hexenkomödie.

Städtische Oper: 21. Lohengrin. 22. Der Zarewitsch. 23. Der Jäger fällt photographieren. 24. Die Meistersinger. 25. Der Troubadour. 26. Cavalleria rusticana. Der Bauernsoldat. 27. Tannhäuser. 28. Triphonie und Gerichte. 29. Geschäftsgeschäfte.

Deutsches Theater: 11½ 28. Berbrecher.

Kammerspiele: Eisen werden im Himmel geschmiedet.

Komödie: Eisern und Binder.

Theater des Königgrätzer Straße: Der rote General. 21 11½ Uhr: Friedel Kätzchen.

Komödienhaus: Hofnarrenhs. 26.: Perlenfischerin.

Nachm.: 21., 28. Mein Vater hat Recht gehabt.

Lessing-Theater: Herr Bombenfieber.

Rinaldo-Theater: Der Dickfell.

Theater in b. Weberstraße: Mahn. Nachm.: Heinrich Heine.

Th. am Nollendorfplatz: Schmarz, mahnsinnig.

Nachm.: 27. Des neugierige Sternlein. 28. Die Hiebermaus.

Großes Schauspielhaus: Calcanos.

Berliner Theater: Der lebende Leichnam. 28 24. Romeo und Julia.

Theater am Schiffbauerdamm: Die Dreigroschenoper.

Volksbühne, Theater am Bülowplatz: 21. 24. 25., 28. Der lebende Leichnam. 22., 23., 26., 27. U-Boot 8 4.

Nachm.: Was ihr wollt.

Deutsches Künstler-Theater: Die Herzogin von Chicago.

Heller-Revue (Ulmitzelspielpl): Schön und schick.

Nachm.: Schön und schick.

Metropol-Theater: Friederike.

Komische Oper: Vom Scheidewege nach Bremen.

Lustspielhaus: Nun, wie eine Stiftsdame.

Nachm.: Jugendtreunde.

Neues Theater am Zoo: Glück im Winkel.

Nachm.: 21., 28. Frühlingsmärchen.

Theater des Westens: Madame! Jüdisches Akademiker Theater (Kronenschäfer-Bühne): Die Stadt auf dem alten Markt. 24., 27. Die Reise Benjamin III.

Renaissance-Theater: Ton in den Töpfen Pomp.

Reichskanzler: Der Herr Senator.

Metropol-Theater: Drei arme kleine Mädels.

Nachm.: 28. Polnische Wirtschaft.

21. Christbindens Märchenbuch.

Trianon-Theater: Stenkof um Cilli.

Nachm.: Schmeichelchen a. Reisestr.

Zentral-Theater: Prinzchen.

Theater in der Königgrätzer Straße: Kungenhof auf Welle 0.8.

Nachm.: 27. Das Tintenfeuerlehen.

28. Kungenhof auf Welle 0.8.

Trianon: Z. D. B.

Theater in der Stadt: Spiel im Schloß.

Theater im Palmenhaus: 11½ 28. Bibi.

Walter-Theater: Das Höhlegquartier.

Nachm.: Tonnenkönen.

Theater in der Klosterstraße: Rüdiche der Bonbons. 11½ 28. Im weißen Rößl.

Nachm.: 24., 27., 28. Hänsel und Gretel.

Theater-Theater: Schneider Wibbels Hochzeitsreise.

Nachm.: Schneider Wibbels Aufersteh.

Rose-Theater: Der Verdienstmeier.

Nachm.: 27., 28. Nächtenbäck.

Gaiano-Theater: Bibiel.

Untergrundbahn: Bottela.

Scala: Bertiete.

Wallnüx-Theater: Bertiete.

Friedrichshain: Stettiner Sänger.

Theater am Kottbusser Tor: Stettiner Sänger.

*

Tretpower Sternwarte: 20., 21. Mit Freiskäfer durch Werke. 23. Die Sonne und ihre Flecken. 24. Luna durch Mgsfs. 27., 28. Chang.

Planetarium der Stadt: 4 Uhr: Der Sternhimmel im Herbst. 5 Uhr: Erde und Weltenraum. 8 Uhr: Der Weltall der Gestirne (Sagenglaube und Wissenschaft). Sonntag, 5½ Uhr: Erde und Weltenraum.

Verlängerung der Roheisen-Entente

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

wo Luxemburg, 19. Oktober

Die Vertreter der Roheisenentente haben sich bei ihrer Pariser Zusammenkunft weiter mit der Reorganisation dieser Entente befaßt. Da man anscheinend fest entschlossen ist, diese Reorganisation (z. B. Verkaufskontor für Belgien) zu verwirklichen, hat man beschlossen, die Dauer der Entente um ein Jahr zu verlängern.

Die Bremer Hansabank noch nicht gegründet. Die Hansabank A.-G. in Bremen, für die, wie berichtet, über eine Prioritätsanleihe von 1,4 Mill. Pfund Sterling mit der Londoner Firma Schroder & Co. verhandelt wird, wie der „Vorwärts Zeitung" aus Bremen gedrahtet wird, noch nicht gegründet. Die zum Abschluß der Verhandlungen dürften noch mindestens acht Tage vergehen. Nach unseren Informationen sind an den Gründerverhandlungen beteiligt Generaldirektor Stimming (Norddeutscher Lloyd), Direktor G. Lahusen (Nordwolle), Hermann Marwede (Brauereikonzern Beck u. Co.), Dr. Strub (Danzbank), Bankier Fr. Schroder (Schröderbank) und Senator Heinrich Bömers (Reidemeister u. Ulrichs), sämtlich in Bremen. Wie weit die hinter den Genannten stehenden Firmen sich an der Gründung evtl. beteiligen werden, läßt sich noch nicht sagen. Der Bremer Stadt ist nicht beteiligt. Es ist aber möglich, daß die Sparkasse Bremen, in deren Verwaltung Senator Bömers eine maßgebende Rolle spielt, an der Gründungs- und Aufsichtsratsstruktur teilnimmt. Aus der Anleihe, die aber noch nicht als abgeschlossen anzusehen ist, sollen der bremischen Wirtschaft Kredite zugeführt werden.

Der Nestor der Akkumulatorenindustrie gestorben. In Berlin starb Dr.-Ing. e. h. Joseph Müller im Alter von 76 Jahren. Er war der Gründer und langjährige Führer der Accumulatoren-Fabrik Aktiengesellschaft. 1888 gründete er in Hagen i. Westf. eine Akkumulatorenfabrik als Privatgesellschaft, die 1890 unter Beteiligung von Siemens u. Halske und der A. E. G. in die Accumulatoren-Fabrik A.-G. umgewandelt wurde. Die Technische Hochschule Hannover verlieh ihm die Würde eines Dr.-Ing. e. h. Dr. Müller war der eigentliche Begründer und Nestor der Akkumulatorenindustrie. Mit ihm starb einer der letzten von denen, die als Pioniere in der deutschen Elektrotechnik gewirkt haben.

Dividende

Aktienzuckerfabrik Bennigsen. Dividendenvorschlag 5 pCt.

Weiterer Verlauf der Börse

Kurse gegen 12,45 Uhr

Daimler 79,5, **Hammersen** 138, **I. G. Farben** 255, **AEG.** 184,75, Ges. für elektr. Unternehm. 276, Schuckert 209, Elektrisch Licht 243, Siemens u. Halske 395,75, Laurahütte 69,25, Köln-Neuessen 125,12, **Gelsenkirchen 124, Vereinigte Stahl 94,25, Oberbedarf 111,75, Phönix 93**, Harpener 138, Hohenlohe 62, Rheinstahl 137,75, Riedel 34,75, NAG. 53, Schultheiß 324, Orenstein 112,5, Leonhard Tietz 272,5, Salzdetfurth 473,5, Telephon Berliner 66,5, Mannesmann 125,75, Deutsche Maschinen 53, Rütgers 102, Vereinigte Glanzstoff 556, Ostwerke 282,5, **Rhein. Braunkohlen** 277,5, **Oberkoks 112,25, Canada 77,25**, Hamburg Packet 153, Nordd. Lloyd 149,25, Hamburg Süd 186, Hansa 186,5, Deutsche Erdöl 137, BEW. 155, Darmstädter 292,75, Disconto 163,75, Mitteldeutsche 209, Berliner Handelsges. 293, Deutsche Bank 165,62, Dresdner 169,87, Commerzbank 186,5, Reichsbank 303, Sieman 95, Diamond 16,90, Deutsche Petroleum 85,5, Charlottenburger Wasser 125,25, Bemberg 475, Berger 393, Karstadt 240, Polyphon 489.

Erhöhte französische Hochofen-Kokspreise. Die französischen Kohlengruben setzten, wie der „Vossischen Zeitung" aus Paris gedrahtet wird, den Preis für Hochofenkoks um 5 auf 135 Franken pro Tonne herauf, ließen aber die Preise für die weiterverarbeitende Industrie mit 140 Franken pro Tonne unverändert. Diese Preiserhöhung dürfte in absehbarer Zeit Preiserhöhungen der Eisenprodukte nach sich ziehen.

Die Stillegung der Zeche „Unser Fritz". Im Oberbergamt Dortmund fand, wie der „Vossischen Zeitung" aus Dortmund gedrahtet wird, unter Beteiligung der in Frage kommenden Behörden sowie der Werkverwaltung und Betriebsvertretung des Kohlensyndikats die Verhandlung über die Stillegung der Zeche „Unser Fritz" in Wanne-Eikel statt. Es wurde festgestellt, daß es sich um eine Betriebsstillegung und nicht um einen Betriebsabbruch handelt. Die Sperrfrist endet am 27. Oktober. Der Betrieb der Zeche soll wieder aufgenommen werden, sobald die Preisverhältnisse auf dem Gasschlammkohlenmarkt die wirtschaftliche Führung des Betriebes wieder ermöglichen. Die Notstandsarbeiten werden verrichtet. Ferner sollen die Elektrizitätszentrale und der Hafen in Betrieb bleiben. Der Weiterbetrieb der Kohlenwäsche wird von der Bergwerksverwaltung der Mannesmann-Röhrenwerke noch in Erwägung gezogen. In der Verhandlung sind Vereinbarungen getroffen worden, welche die sozialen Härten der Stillegung nach Möglichkeit beschränken sollen. Die Zeche „Unser Fritz" zählt 121 Angestellte und 1494 Arbeiter.

Termin-Notierungen

Präm.-Erklärung u. Liquidationskurse 27. 10. Effektensaldos 29. 10. Zahltag 31. 10.

			Einheits-Kurse heute	vor
Allg.Elektr.G.	6	183,75-184,50	183,88	182,25
Bergmann	6	206,50-209,00	208,25	205,00
Berl. Masch.	6	93,5-93,00-94,00	93,13	92,50
Buderus	5	84,25-84,50	82,25	83,00
Char. Wass.	7	124,25-126,25	125,00	124,25
Comp. Hisp.E	6	526-528-524,63	524,50	521,00
Cont. Caout.	6	133,25-134,75	134,50	133,25
Daim. - Benz	0	80,00-79,5-80,00	79,75	79,75
DessauerGas	8	190-191-192,50	190,50	189,75
Dtsch. Erdöl	7	135,75-137,50	137,00	136,50
Dt. Linoleum	15	381,50-382,00	384,00	379,50
Dtsch. Masch	0	52,00-52,50-53,0	51,88	50,50
Dynam.Nobel	6	—	120,25	121,00
Elektr. Liefrg	10	176,00	173,50	172,25
E.Licht u. Kr.	10	241-242,5-43,25	240,00	238,00
Essen.Steink	8	122,00-124,00	124,00	124,75
J.G.Farb. Ind	12	253,00-255,50	254,00	252,50
Feldm. Pap.	12	236,5-237,5-240	238,00	240,00
Felt. & Guil.	0	150,00-150,75	150,00	150,00
Gels. Bergw.	8	123,75-125,25	123,50	128,50
Ges. f. el. Unt.	10	273,5-275-75,75	274,50	272,00
Goldschmidt	5	99,25-99,5-99,63	99,88	98,50
Hamb. El. W.	10	146,63-147,00	146,00	146,00
Harp. Bergw.	6	137,50-138,50	136,00	136,50
Hoesch Eisen	6	—	129,50	130,00
Ph.Holzmann	7	—-133,50	133,00	131,00
Ilse Bergbau	8	—	246,00	246,00
Kali Aschers.	10	280-282-282,50	282,00	283,00
Rud.Karstadt	12	238,50-239-240	239,88	238,00
KlöcknerWrk	7	115,25	115,00	115,75
Köln-Neuess.	6	125,13-125,50	125,00	125,00
Ludw. Loewe	10	—	250,00	250,00
Mannesmann	8	125-25,75-26,25	124,75	124,75
Mansf. Bergb	7	113,00-115,00	113,00	112,50
Metallbank	8	134,50	133,75	134,00
National Auto	6	50,50-52-54,25	52,75	51,00
Nordd.Wollk.	12	181,50-82,50-83	182,25	182,50
Obsch. Eb. B.	5	110,50-112,25	111,25	109,75
Obsch. Koks	6	112,00-112,25	111,50	112,00
Orenst.&Kop.	5	111-12,25-12,38	111,00	109,50
Ostwerke	12	280,50-81,50-83	282,00	281,00
Phönix Bergb	6⅔	93-92,75-93,75	92,50	93,00
Polyphon	14	486-489-486	484,50	479,00
Rh. Braunk.	10	277-77,75-78,38	277,00	275,25
Rh. Elektriz.	9	157,00-157,50	156,00	155,00
Rh. Stahlw.	6	135,25-136-138	136,00	137,00
Rieb. Montan	7,2	—	143,75	143,50
Rütgerswerk	6	100,50-101,75	101,75	101,00
Salzdetf. Kali	15	471,25-475,25	473,00	474,75
Schles. E. B	10	226,88-30-29,50	229,50	228,50
Schub.&Salz	16	—	346,50	346,00
Schuck.& Co.	8	206,00-206,75	206,50	205,00
Schulth.-Pa.	15	322,00-328-325	325,00	321,00
Siem&Halske	12	393,63-395,50	394,00	390,75
Thür. Gasges	6	—	152,75	152,75
Leonh. Tietz	10	272-272,5-73,75	269,00	269,00
Transradio	8	— -148,50	146,50	147,88
Ver. Glanzst.	15	550-556-555-559	551,50	550,25
Ver. Stahlw.	6	94,25-94,50	94,00	94,00
Westeregeln	10	281,50-284,50	284,75	284,50
Zellst.Waldh.	12	282,5-83,25-84,5	282,00	281,50
Allg.Dt Kredit	10	135,75	135,75	136,88
Barm. Bankv.	10	—-141,50	140,00	140,13
Bayr.Hyp.u.W	10	163,13	—	162,75
B. Hand. Ges.	12	291,5-292-93,25	294,00	293,00
Com. u. Prbk.	11	185,50-186,50	185,50	186,75
Darmst.u.Na.	12	291,50-292-294	291,25	289,00

Amtliche Kurse der Berliner Börse

vom 20. Oktober 1928

Deutsche Bk.	10	168,75-169,00	168,00	167,25
Discont-Kom	10	163,50-163,75	162,75	162,50
Dresdn. Bank	10	169,50-170,00	169,00	168,00
Mitteld.Krdb.	9	209,00	206,50	206,00
A.G.f.Verkehr	11	177,25-178,00	—	175,50
Dt. Reichsb.	7	91,75	91,63	92,00
Hamb.-Am.P.	6	151,00-154,50	152,88	151,00
Hbg. Hchb. A.	6	—	—	—
Hbg.-Südam.	5	186,00-187,00	—	185,00
HansaDpfsch	10	185,38-188,75	186,00	—
Nordd. Lloyd	6	147,75-150,50	149,00	147,50
Otavi M.p.St.	2 sh	54-54,25-54,88	5,538	53,63

Fortlauf. Notierungen

Abls.DtR.I-III		50,90	50,90	50,90
do.Neubesitz		14,70-15,30	15,10	14,88
Bosn.Eisenb.	5	43,50	43,25	43,25
do. Invest.	5	43,25	43,38	43,25
Mexikan.abg	5		37,25	36,50
do. abg.	4		23,75	—
Oest. St. 14	4½		38,50	—
do. m. n. Bg.	4½		33,50	33,50
do.am.Eis.-A.	4½		—	1,85
Oest. Gold-R.	4		—	—
do. m. n. Bg.	4	32,38-32,50	32,25	32,20

Oest.Kr.Rent.	4		—	1,95
do.konv.J./J.	4		1,95	1,95
do.do.Mai/N.	4		—	—
Oestr. Silber	4,2		3,10	3,13
do. Papier	4,2		—	—
Türk.Adm.03	4	9,50-9,40	9,25	9,00
do. Bagd. 1	4	12,75-12,63	12,50	12,00
do. 2	4	12,50	12,30	11,75
do. unif.	4	16,38	16,25	16,10
do. Anl. 05	4	12,38-12,25	12,25	11,63
do. Anl. 08	4	11,63-11,00	11,63	11,00
do.Zoll-Obl.	4	12,63-12,63	12,50	12,20
do. 400 Fr.	fr.Z.		18,10	18,90
Ung13 m.n.B	4½		25,75	—
do.14 m.n.B.	4½	27,80	27,80	27,70
do.Goldrente	4	26,50-26,60	26,50	26,40
do.10 m.n.B.	4		23,50	23,50
do. Kron.-Rt.	4		2,00	1,95
Lissab.St.I.II	4	12,30-12,40	12,30	12,50
Mex. Bew.	4½		—	—
do. abg.	4½		—	—
Anatl Els. S.1	4½		20,80	20,88
do. Ser. 2	4½	23,00-22,75	22,90	22,75
Mazed. Gold	3		13,88	—
Tehuant. abg	5		16,00	16,00
do. abgest.	4½		14,00	14,00
Accumulator.	8	170,00	169,00	173,00
Adlerwerke	5	109,63	108,50	108,50

Aschaff.Zellst	12	— -208,00	—	208,00	Motor. Deutz	0	65,75	65,88	65,50
Augsbg. Nbg.	10	—-99,88-99,87	99,88	99,00	Öst.Siem.-S.	6	12,25	12,25	12,25
Basalt A.-G.	6	—	68,25	70,00	Herm. Pöge	6	—	98,00	98,75
Bemberg	14	468,00-475,00	472,00	463,00	Rh.-W.Elektr.	9	215,00-217,00	216,00	213,75
Berger Tiefb.	20	391,00-393,50	390,50	391,00	do.Sprengst.	4,8	92,50	92,63	—
BriKarlsr.Ind	0	75,00	74,75	74,25	J. D. Riedel	0	34,75-34,88	34,88	34,75
Busch Wagg.	0	61,75	60,25	61,00	Sachsenwerk	7	137,50-138,50	137,50	137,75
Byk-Guldenw	6	—	87,00	87,00	Sarotti	12	187,50-187,75	187,50	187,75
Calmon Asb.	0	—	—	46,25	Schl.Bg. Zink	8 Zl.	—	123,25	124,00
Chem. v.Heyd	5	120,50	120,25	120,50	do.Bw.Beuth.	12	—	141,00	146,00
Dt.-Atl. Tel.	7	— -140,00	140,00	140,00	do. Prt.-Zem.	10	206,00-205,50	205,00	204,50
Dtsch. Kabel	0	71,75	71,25	71,00	do. Textilw.	0	—	46,50	48,00
do.Tel.u.Kab	7	120,00	120,00	120,00	H. Schneider	8	110,00	110,00	109,75
do. Ton u.Stn	10	157,00	156,00	156,00	Sieg.Sol.Guß	0	28,50	27,25	27,88
do. Wollenw.	0	47,50-48,50	48,00	47,00	Stöhr Kmgr.	10	243,00-244,25	244,50	245,50
Dt. Eisenhdl.	6	73,75-73,71	74,00	73,00	Stolberg Zink	6	—	—	160,25
Eisenb. Verk.	10	159,50-160,00	159,25	161,50	SvenskaTänd	10½	512,00-513,50	511,00	515,00
Elekt.Schles.	8	—	121,00	121,00	Tel. J. Berlin	2½	66,50-66,75	66,25	67,13
Fahlberg List	10	—	118,88	118,00	Thörls Oelfb.	6	101,50-101,25	101,25	101,00
Hackethal Dr.	6	97,50-98,00	97,50	97,25	Ver. Schuhfb.	6	69,00-68,75	68,75	69,00
Hammersen	10	137,50-138,88	139,00	137,63	Vogel Tel. Dr.	6	82,50-82,75	82,75	82,50
Harb. Gummi	0	85,50-85,00	85,00	85,50	Voigt &Haeffn	8	—	215,00	—
Hartm. Sä.M.	0	—	18,38	19,25	Wicking	10	170,00	170,88	170,00
HirschKupfer	6	—	134,00	133,00					
Hohenlohe	7½	62,00-64,00	62,00	62,00	Bank elekt.W	10	155,00	155,00	158,25
Gebr. Jungh.	4	88,00	88,00	88,75	Bk.f.Brauind.	11	170,00	170,00	170,25
Gebr. Körting	0	—	75,13	75,25	Bayr.Ver.-Bk.	10	160,00-160,25	160,25	160,25
Krauß&C.Lok	0	—	52,50	52,50	Oesterr.Krd.	4Sch	34,75-34,50	34,63	—
Lahmeyer	10	173,00	173,00	173,00	Reichsbank	12	303,70-304,50	302,75	300,75
Laurahütte	0	69,25-69,50	69,25	68,75	Wien.B.Vr.	1,8Sch	15,13	15,13	15,13
Leopoldgrb.	0	69,25	69,50	69,00					
C. Lorenz	6	131,00	131,00	131,00	Baltimore	—		—	—
Mech.Buckau	10	—	142,50	141,75	Canada Abl.	—	72,75-77,20	77,25	73,00
Maxim. Hütte	10	173,00	—	173,00	Elktr. Hochb.	5	—	86,00	86,00
Miag	10	137,00-137,50	137,50	137,50	Öst.-Ung.Stb	2½S	15,75-15,50	15,75	14,63
Mitteld.Stahl	7	117,50	116,50	116,50	Schantung	—	5,90-6,13	5,13	5,90
Mix & Genest	9	111,00	111,00	111,75	Verein. Elbe	5	58,25	58,25	58,25

Festverzinsliche Werte

Dtsch. Staatsanl.

	Zs.	heute	vor.
Dt.Wertbst.A.23		92,30	92,30
do. 1935		89,25	89,25
Dt.Rchsanl.27	6	87,50	87,50

Stadtschaften

Mit Zinsberechnung

	Zs.	heute	vor.
Berl.Pfd.-Amt	10	104,75	105,25
do.	8	98,25	98,25

	Zs.	heute	vor
Ldw.Pfdbrbk.1	7	86,00	86,00
do. 1	6	84,00	84,00
Lpzg.H.Bk.G.3	8	94,62	94,50
do. 5	8	97,50	97,50
do. 11	8	98,25	98,25
do. 6	7	86,10	86,10
Lpz.H.Bk.G. 9	6	84,50	84,50
do.Liqu. 7A	4½	76,25	76,00

	Zs.	heute	vor
RhW.Bd.Ant.p.St		51,70	51,75
do. GK.24.2.	10	102,50	102,50
do. GK.25.3.	10	102,10	102,10
do. do. 26.4	8	95,00	95,00
do. do. 26.5.	7	85,00	85,00
Rh.-W.Bd. 27	6	84,00	84,00
Rg.-Rtb.G.1-3	8	95,25	95,25
do. 4-6	8	94,50	94,25

	Zs.	heute	vor.
Engelhardt-Br.	8	95,25	95,50
Fahlb.,List.Rm	8	—	—
Hacketha	6	—	—
Hamburg.E.W.	7	91,50	91,50
HoeschRm.Anl.	8	94,00	94,50
KlöcknerWerke	8	91,00	91,00
Krupp A. B	6	85,00	85,25
do. Rm.	6	77,00	77,50

	Zs.	heute	vor.
Südd. Bodkr.	9	170,50	171,00
do. Disconto	8	132,50	132,50
Ung.Kred. 5,5 P.		64,25	63,25
Vereinsb.Hbg	10	—	162,25
Westd. Bodkr.	9	130,00	131,00

Verkehr

	Div	heute	vor.
Chem. Brockh.	7	103,25	103,00
do. Schuster	0	65,00	64,50
do. Spinn.	0	48,00	50,00
Chillingworth	8	87,50	87,00
Christ. & Unm.	0	67,00	68,75
Chrom.Najork	10	110,50	111,13
Conc. Bergb.	6	81,00	81,00
do. chem.	0	34,00	34,00

	Div.	heute	vor
Harkort Brück.	0	—	—
do. St.-Pr.	0	60,25	60,25
Hedwigshütte	7	92,25	92,00
Heidenau Pap.	0	52,50	52,50
Heilmann, Im.	8	111,00	111,00
Hein.Lehmann	6	83,75	83,75
Heine & Co.	3	57,00	57,00
Em. Heinicke	8	115,00	116,00

	Div.	heute	vor.
Natronzellst.	10	145,00	142,50
Neckarsulm	8	31,00	30,00
Neckarwerke	9	123,00	131,00
N.Amperkrwrk.	7	106,25	106,25
N. Westend i. L.		420,00	420,00
Niederl. Kohl.	10	160,12	159,13
Niederschl.E.	10	—	—
Nordd. Eisw.	10	116,75	116,25

	Div.	heute	vor.
Spinn. Renner	0	—	—
Sprgst.Carb.	6,1	91,50	91,50
Stader Leder	8½	102,00	102,50
Stadtbg. Hütte	0	45,13	45,00
Staßf. Chem.	2	27,75	28,25
do. Gen.	2	14,50	14,75
Steatit Magn.	10	159,00	159,00
Steiner & S.	9	118,00	118,00

Rentenbriefe

Provinzanleihen

Mit Zinsberechnung

Stadtanleihen

Landschaften

Mit Zinsberechnung

Ohne Zinsberechnung

Sonstige

Mit Zinsberechnung

Ohne Zinsberechnung

Hypoth.-Pfandbr.

Mit Zinsberechnung

Konvert. Obilg.

Ausl. Staatsanleih

Ausl. Eisenb.-Obl

Ohne Zinsberechnung

Sachwerte

Ohne Zinsberechnung

Schuldverschreib.

Mit Zinsberechnung

Industrie

Aktien

Banken

Kolonial-Werte

Berlin zur Stelle

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

✱ **London**, 20. Oktober

Die Berliner Fußball-Auswahlmannschaft, die heute 16 Uhr 15 Berliner Zeit in Wimbledon gegen London spielen wird, ist gestern hier eingetroffen. Die Reisegesellschaft hatte eine stürmische Ueberfahrt gehabt, die ihre Hochachtung vor den bisher etwas unterschätzten Kanalbezwingern gesteigert haben dürfte. Bis heute sollten sich die Spieler von ihrer Seekrankheit schon einigermaßen erholt haben, wenn auch im allgemeinen die Verfassung keine ganz „heimatliche" werden kann. Berliner der Isthmien League, die die Londoner Auswahlmannschaft stellt, empfingen die Berliner Sportgäste auf dem Bahnhofe.

Die Berliner stehen vor einer schweren Aufgabe. Wichtiger selbst als ein Sieg ist aber, daß sie dieses erste Auftreten einer deutschen Elf in der Nachkriegszeit auf englischem Boden, durch Spiel und Benehmen zu einem sportlichen Erfolge gestalten.

Nur einige Meisterschaftsspiele

Infolge des heute in London stattfindenden Städtespiels, zu dem einige Vereine ihre besten Spieler hergeben, ist das Meisterschaftsprogramm im Fußball-Lager sehr dürftig ausgefallen. Allemania empfängt in Reinickendorf den Besuch von Kickers, Tasmania hat auf ihrem Platze in Neukölln den Adlershofer B. C. zu Gaste, der Sportverein 92 muß ohne Schönherr und Gutsche den Gang zum Spandauer Sportverein antreten und Union-Oberschöneweide und S. C. Charlottenburg messen in Sadowa ihre Kräfte.

An interessanten Gesellschaftsspielen ist dafür kein Mangel. Der Berliner Meister Hertha B. S. C. hat sich Preußen-Stettin verschrieben, Tennis-Borussia tritt in Reinickendorf gegen Wacker 04 an, Preußen empfängt den Besuch von Norden-Nordwest, der 1. F. C. Neukölln folgt einer Einladung von Viktoria nach Mariendorf und auf dem Herzbergplatz spielen Südstern und Weißensee 1900.

Beginn der Spiele um 14.30 Uhr.

Wien – Berlin

Das Spiel der Post

Zu dem morgen 15 Uhr im Post-Stadion stattfindenden Fußballwettspiel Post-Wien gegen Post-Berlin haben der Reichspostminister und der Präsident der Oberpostdirektion Wien ihr Erscheinen zugesagt.

Die Wiener Mannschaft, die heute früh eintraf, ist gegenüber der ursprünglichen Aufstellung noch verstärkt worden. Sie spielt wie folgt: Tor: Wybihal; Verteidigung: Fohrafellner, Kait; Deckung: Bauer, Chrenta, Karafek; Sturm: Polinovsky (links), Fürst, Schimak, Roubin, Bydschovsky.

Zum Gladiatoren-Rennen

Kurz vor Abschluß des Galopp-Rennjahres startet die Grunewaldbahn morgen noch mit einem Ereignis von der Bedeutung des Gladiatoren-Rennens auf. Diese über 2800 Meter führende wertvolle Stehrprüfung wurde im Vorjahre von Oleander, vor zwei Jahren von Lampos gewonnen. Beide befinden sich auch diesmal in dem etwa zehn Köpfe starken Elitefelde. Zu ihnen kommen als chancenvolle Anwärter der Derby-Sieger Ferro und Aditja, die beste dreijährige Stute.

An Klasse fehlt es also diesem Gladiatoren-Rennen nicht, das 41 000 Mark an Preisen zur Verteilung bringt. Oleander ist für deutsche Verhältnisse ein Ausnahmepferd. Der Oppenheimer hat so manchen Großen Preis in diesem Jahre an sich gebracht, seine Niederlage in Paris tut seinem Ruhme kaum Abbruch. Da er sich wieder in bester Verfassung befindet, wird er auch unter seinen 63½ Kilogramm schwer zu schlagen sein. Ferro hat sich auch wiedergefunden und gewann alle seine letzten Rennen in ganz großem Stile. Da es ihm an Stehvermögen nicht fehlt, und er immerhin acht Pfund Vorgaben erhält, ist er als ernster Gegner zu betrachten. Desgleichen Lampos. Der kleine zähe Weinberger läuft im Grunewald seine besten Rennen. Er ist über seinen Stallgefährten Aurelius zu stellen. Aditja hat eine schwankende Form, sie dürfte gegen die älteren Jahrgänge kaum bestehen. Serapis war im Vorjahre Zweiter hinter Oleander. Sein enormes Stehvermögen gibt ihm einige Außenseiter-Chancen. Als Sieger erwarten wir jedoch **Oleander, dem Lampos und Ferro** noch am meisten zu schaffen machen könnten.

Dr. Berthold Lasker †

Gestern abend ist der Schachmeister Dr. Berthold Lasker an einer Lungenentzündung gestorben. Er war der ältere Bruder des langjährigen Weltschachmeisters Dr. Emanuel Lasker, der von ihm das Schach gelernt hat. Berthold, der aus Berlinchen in der Mark stammte, war selbst ein hervorragender Schachspieler und Schachtheoretiker, er hat sich freilich an größeren Turnieren nicht beteiligt. Von Beruf war er Arzt.

Endlich Einigung im Schach

Der Berliner Schach-Verband hielt eine außerordentliche Generalversammlung ab und beschloß, seinen Vorstand zu ermächtigen, sich wieder dem Deutschen Schach-Bund anzuschließen. Da die anderen vier Unterverbände des Brandenburgischen Schach-Verbandes den gleichen Beschluß gefaßt haben, sind alle deutschen Schach-Organisationen wieder im Deutschen Schach-Bunde konzentriert.

Ortsgruppe Dresden des Deutschen Autoklubs. Auf Einladung des Berliner Zentralpräsidiums des „Deutschen Autoklubs" versammelten sich im Europahof in Dresden eine große Anzahl angesehener Dresdener Persönlichkeiten, um eine Dresdener Ortsgruppe des „Deutschen Autoklubs" ins Leben zu rufen. Nach einem einleitenden Referat des Herrn v. Puttkamer über Aufgaben, Zwecke und Ziele des Klubs schritt man zur Wahl des Präsidiums. Zum Vorsitzenden der Ortsgruppe Dresden wurde der Rechtsanwalt und Notar Dr. jur. Johannes Hippe, zum Vizepräsidenten der Zeitungsverleger und Fabrikbesitzer Konsul e. h. Alfred Koch gewählt; letzterem wurde auch das Amt des Schatzmeisters übertragen. Die Geschäftsräume des Klubs befinden sich in Dresden, Marschallstraße 47.

Länder- und Städtespiel im Hockey

Gegen Dänemark in Kopenhagen / Berlin in München

Im deutschen Hockeysport gibt es morgen zwei Begegnungen von besonderer Bedeutung. Die deutsche National-Mannschaft hat zum ersten Male die Dänemarks zum Gegner. Von den in der Nachkriegszeit ausgetragenen zehn Ländertreffen, ausgenommen die Kämpfe bei den olympischen Spielen, werden acht Spiele gewonnen, während zwei gegen Oesterreich und England unentschieden ausgingen. Der morgige Kampf in Kopenhagen stellt an die Unsrigen hohe Anforderungen, denn die Dänen sind nicht zu unterschätzen. Sie haben sich bei den olympischen Spielen sehr gut geschlagen und können als vierte oder fünfte Hockeynation bewertet werden. In den Reihen der Deutschen muß es daher schon klappen, vor allem müssen die Stürmer auf dem Posten sein, wenn ein Sieg errungen werden soll.

In München treffen sich die Städte-Mannschaften von Berlin und der bayerischen Hauptstadt. Dieser Kampf steht für Berlin wenig günstig. Nicht genug, daß die Berliner auf die Mitwirkung der in der deutschen Mannschaft aufgestellten Spieler verzichten müssen, haben von den in Aussicht genommenen Spielern sechs, meist aus nicht stichhaltigen Gründen, abgesagt. Wenn auch die Mannschaft noch recht spielstark ist, so kann sie sich doch kaum als Maßstab für das tatsächliche Stärkeverhältnis der beiden Städte dienen. Die Süddeutschen werden davon nicht sehr erbaut sein, zumal ihnen daran liegen dürfte, die in Berlin erlittene knappe 3:4-Niederlage wieder gutzumachen. Die Münchener gehen jedenfalls mit ganz guten Aussichten in den Kampf, es bleibt allerdings abzuwarten, sie sie sich mit der sehr starken Berliner Läuferreihe und Verteidigung abfinden werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Berlin auch diesmal knapp die Oberhand behält.

A.S.C.-Leipzig beim T.H.C.

Durch den mit dem Länderkampf Deutschland—Dänemark zusammenfallenden Städtekampf München—Berlin ist für das Berliner Spielprogramm nicht mehr viel übrig geblieben. Es gibt nur ein Liganverbandsspiel, das den Halensee S.C. mit Zehlendorf um 11.15 Uhr auf dem Hubertusplatz zusammenführt. Der Tennis- und Hockey-Club hat den Mädchenschen Sportklub-Leipzig in Friedenau (Rudenstraße) zu Gast.

Drei Damenverbandsspiele sind weiter vorgesehen: Brandenburg — Neukölln H.C. (10 Uhr Ausplatz), S.C.C. — B.S.C. (Jungfernheide), H.C. Wannsee — Wespen (Rot-Weiß-Platz). Der B.H.C. trägt mit der Berliner Turnerschaft ein Freundschaftsspiel aus.

Die Radkünstler in der „Neuen Welt"

Auf den Varietebühnen werden die Künste mancher Radfahrartisten gern bestaunt. Sie sind fast alle ehemalige Amateur-Saalfahr-Champions, und die Leistungen gerade der deutschen Kunstfahrsportler stehen denen der besten Professionals kaum nach. Der Gau Berlin des B. D. R. gibt heute ab 20 Uhr in der „Neuen Welt" in der Hasenheide durch seine brandenburgischen Meisterschaften Gelegenheit, erstklassige Saalfahrkunst zu bewundern. Die Radballspiele beginnen schon um 15 Uhr, die Entscheidungskämpfe werden aber auch erst im Rahmen des Abendprogramms ausgetragen, das folgende Wettbewerbe umfaßt:

1. Achter-Fahrenreigen (Korussia-Werder). 2. Einer-Kunstfahren (Urban-Fürstenberg). 3. Zweier-Kunstfahren (B. Kurtiß-Braun). 4. Radballspiel Klasse B (Entscheidung). 5. Achter-Fahrenreigen (Defekt 03-Berlin). 6. Einer-Kunstfahren (Braun-Friedrichsfelde). 7. Zweier-Kunstfahren (Neuhut-Linger, Jüterbog). 8. Meisterschaft im Zweier-Radballspiel (Entscheidung). 9. Achter-Fahrenreigen (Concordia-Friedrichsfelde). 10. Sechser-Kunstreigen (R. u. R. B. Jüterbog). 11. Einer-Kunstfahren (Madnick-Spandau). 12. Zweier-Kunstfahren (B. Kurtiß-Hoffstichter). 13. Sechser-Kunstreigen (Wäme-Brig). 14. Achter-Fahrenreigen (Spandauer Radf.-Vereinigung). 15. Achter-Kunstreigen (Blitz-Neukölln). 16. Meisterschaft im Dreier-Radballspiel (Entscheidung).

Meister des Motorrades

Morgen Entscheidung bei der Königsbrück

Die deutsche Motorrad-Straßenmeisterschaft ist in drei von den fünf Klassen schon entschieden. Wie seit vor längerer Zeit berichtet, steht in der Kategorie von 1000 ccm der Sieg des Münchener B.M.W.-Fahrers Bauhofer ebenso fest wie in der 250-ccm-Klasse der des Chemnitzers Winkler und in der 175-ccm-Klasse der des Pforzheimers Geiß, beide D.K.W. In den Klassen von 350 und 500 ccm fällt aber erst jetzt die Entscheidung, sie sind auch weitaus am stärksten besetzt.

Die Rennstrecke auf dem Truppenübungsplatz Königsbrück bei Dresden ist auf 9,7 Kilometer herabgesetzt worden und in tadellosem Zustande. Das Rennen führt über 20 Runden, also 194 Kilometer. Ortschaften werden nicht berührt, hingegen gibt eine ganze Anzahl schwerer Kurven den Konkurrenten Gelegenheit, ihre Fahrkunst zu zeigen. Für die 350-ccm-Kategorie liegen 15 Meldungen vor. Für die Meisterschaft kommen vor allem Päßold (Köln) auf Sunbeam und Ernst (Breslau) auf AJS. in Frage. In der Halbliterklasse starten zwölf Bewerber. Wenn der Ludwigsburger Dom (Staudard Mono.) siegt oder zweiter wird, hat er den Titel, sonst gehört dieser wohl dem Kölner BMW.-Fahrer Soenius.

Sonntagssport in Berlin

Pferdesport: 13 Uhr: Grunewald: Gladiatoren-Rennen.

Radsport: 15 Uhr: Rütt-Arena (nahe Kaiser-Friedrich-Platz): Rennen der Berliner Rennfahrer-Bg. von 1928 (50-Km.-Mannschaftsfahren usw.).

Golf: 10 Uhr: Wannsee (Golf- und Land-Club): Winterpokal.

Leichtathletik: 15 Uhr: Zeuthen: Waldlauf des Reuschulgenderk S.C.

Hockey: 11 Uhr: Vereinsplätze: Verbands- und Gesellschaftsspiele des B.H.V.

Fußball: 14½ Uhr: Vereinsplätze: Verbands- und Gesellschaftsspiele der B.V.B. — 15 Uhr: Post-Stadion (Lehrter Straße): Städtespiel Post-Wien gegen Post-Berlin.

Handball: 10 u. 14 Uhr: Vereinsplätze: Rundenspiele der Turner. — 13 und 14 Uhr: Mitteldeen (S. C. C.-Platz): Auswahlspiele der Sportler.

Kegeln: 10 Uhr: Bären-Brauerei (Breslauer Allee 242): Mannschaftskegeln um den Morgenpost-Pokal. — 10 Uhr: Sporthallen (Hasenheide 23—31, Südende, Chausseestr. 64 und Beelitzhof): Klub-Serien-Wettkämpfe des B.V.K. — 10 Uhr: Sporthalle (Wilhelmsaue 114): Klubkämpfe und Meisterschaften des B.S.B.

10 Uhr: **Kaiserdamm** (Messegelände): Internationale Luftsport-Ausstellung.

Grunewald

Sonntag, 21. Oktober, 1 Uhr

1. Edu — Effecte.
2. Jüngst Emma — Araber.
3. Islam — Hartschier.
4. Fibes — Laterna.
5. Oleander — Lampos.
6. Katastrophal — Grosa.
7. Duena — Dreitsen.

Dresden

Sonntag, 21. Oktober, 1 Uhr

1. St. Robert — Formotus.
2. Pelugo — Oper.
3. Denkluft — Eilogabal.
4. Mandarin — Treu und Glauben.
5. Oberon II — Schneeball.
6. Frigga II — Memnon.
7. Regweiser — Lederstrumpf.

Boxpremiere in der Rheinlandhalle

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

✱ **Köln**, 20. Oktober

Die neue Rheinlandhalle machte einen festlichen Eindruck, sie ist ein ebenso schöner wie zweckmäßiger Bau und bewährte sich, wie schon vorher bei Radrennen, nun auch als Boxhöhne. 8000 Zuschauer füllten das ausverkaufte Haus, ein Rekord für Köln. Leider brachte gerade der Hauptkampf einen Mißton in die sonst erfreulich verlaufene Veranstaltung. Rudi Wagener (Duisburg), 180 Pfund, konnte den 12 Pfund leichteren Engländer Croßley, der sehr auf der Hut war, nie erreichen. Der vorsichtige Brite war boxerisch besser, der Kampf war überaus langweilig und endete mit einem Unentschieden, das dem Gaste nicht ganz gerecht wurde. Der Ringrichter vermarnte beide Boxer wegen „Nichtkämpfens" mit vollem Rechte.

Vorher hatte der frühere Amateur-Europameister Jakob Domgörgen (Köln), 123 Pfund, mit dem Franzosen Drouhin, 128,4 Pfund, über vier Runden seinen ersten Kampf als Berufsboxer unentschieden machen können. Sahm (Hamburg), 136,6 Pfund, schlug den Kölner Cufek, 128,4 Pfund, über acht Runden nach Punkten. Sehr interessant war das Treffen der beiden schweren Leute, Rösemann (Hannover), 189 Pfund, und Guehring (Stuttgart), 182 Pfund. Guehring war der geschicktere, und er hatte seinen Gegner auch zweimal schwer getroffen. Sein Punktsieg war verdient. Auch der Schlußkampf war gut, und er brachte die durch das Nichttreffen Wagener—Croßley empörten Zuschauer wieder in Stimmung. Hein Müller (Köln), der, wie sein guter Gegner, Fowler (England), 158 Pfund wog, zeigte sein gutes Können und siegte über den tüchtigen Engländer verdient nach Punkten.

Hans Breitensträter war bei den Kämpfen anwesend und wurde vom Publikum lebhaft begrüßt. Er hat Hein Müller herausgefordert. Das Treffen soll am 16. November in der Rheinlandhalle stattfinden.

Ringrichter wirft Paolino

Funkdienst der „Vossischen Zeitung"

✱ **New York**, 20. Oktober

Der erste Kampf Paolinos in Amerika nach der Rückkehr aus Europa endete mit der Disqualifikation des Spaniers in der zweiten Runde. Paolino war seinem Gegner Peterson von Anfang an überlegen und konnte ihn in der zweiten Runde durch einen linken Haken bis neun zu Boden schicken. Nach dem Wiederaufstehen Petersons landete Paolino eine Rechts-Links-Serie, unter der Peterson erneut zusammenbrach. Paolinos Sieg schien sicher, als in der Hitze des Gefechts Paolino dem noch am Boden befindlichen Peterson einen weiteren Schlag versetzte. Den Schiedsrichter ging sofort gegen Paolino vor, stieß ihn mit einem gewaltigen Stoß vor die Brust zurück, so daß Paolino stolperte und fiel, disqualifizierte ihn dann und erklärte Peterson zum Sieger. Die Menge, die die Vorgänge nicht genau verfolgt hatte, pfiff den Schiedsrichter und den den Ring wankend verlassenden Peterson aus und jubelte Paolino zu.

Heeser II schlägt Hultgren

Erfolge deutscher Berufsboxer in Schweden

Sehr gut schnitten die drei deutschen Boxer Röderstein, Kündig und Heeser II in Stockholm ab. Röderstein trennte sich nach wechselvollem Kampfverlauf mit Johansson unentschieden. Kündig sicherte sich nach Ablauf der 6 Runden einen verdienten Punktsieg gegen Berggren. Außerordentlich verbissen kämpfte Heeser II gegen Hultgren. Offensichtlich gingen beide Gegner auf eine klare Entscheidung aus, die dann in der 6. Runde prompt eintrat. Aus einem beiderseits heftig geführten Schlagwechsel heraus glückte Heeser II ein schwerer Treffer, von dem sich Hultgren innerhalb der Zeit nicht mehr erholen konnte.

Im Pariser Waagramsaal siegte der Halbschwergewichtsboxer Sportello über den Ermeister dieser Gewichtsklasse, Bouarillon, durch Disqualifikation in der 10. Runde, nachdem sich Sportiello überlegen gezeigt hatte. Der Sieger trifft jetzt auf den Titelhalter Argotte.

Das erste Spiel um die südamerikanische Fußballmeisterschaft führte im Stadion zu Lima die Nationalmannschaften von Peru und Chile zusammen. Das Spiel, dem eine riesige Menschenmenge beiwohnte, wurde von den Chilenen mit 4:2 Toren gewonnen.

Eine Amerika-Tournee unternimmt eine englische Damen-Hockeymannschaft. Ein Probespiel in der Heimat endete etwas überraschend mit einem 4:0-Siege ihrer Gegnerinnen.